

**Freie Waldorfschule  
Greifswald**

**Jahrbuch 2009**



Jana Große Hokamp

## Impressum

**Herausgeber:** Initiative zur Förderung der Waldorfpädagogik Greifswald e.V.  
Hans-Beimler-Straße 79-83  
17491 Greifswald  
Telefon: (03834) 50 26 - 12  
Telefax: (03834) 50 26 - 61  
Internet: [www.waldorfschule-greifswald.de](http://www.waldorfschule-greifswald.de)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wider. Die alleinige Verantwortung für den Inhalt trägt der jeweilige Autor.

**Redaktion:** René Walter, Anuschka Kirschnick, Anja Reglin

**Satz/Layout:** Ferdinand Malcher

**Umschlagmotiv:** Julia Schmidt

**Druck:** Kiebu-Druck, Greifswald

<b>90 Jahre alt oder vielmehr 90 Jahre jung</b> .....	5
Zum Geburtstag der Freien Waldorfschule	
<b>Rückblick auf das Schulgeschehen 2009</b> .....	7
<b>Im Spiegel der Lokalpresse</b> .....	10
<b>Jeans mit Krawatte – warum nicht?</b> .....	13
Kleidung – Schutz und Botschaft	
<b>Mathematik im Kindergarten?</b> .....	15
<b>Der Mathematikunterricht am Ende der Mittelstufe</b> .....	17
<b>Entfaltung einer individualisierten Urteilskraft zwischen Selbsterkenntnis und Welterkenntnis</b> .....	18
<b>Neue Wörter, neue Wege</b> .....	21
Vom Fremdsprachenunterricht	
<b>Die Klassenfahrt der 5. Klasse in das Slawendorf Passentin</b> .....	23
<b>Die Zauberflöte</b> .....	25
Ein Projekt der 5. Klasse	
<b>Wer wurde Landesmeister im Drachenboot?</b> .....	27
<b>Die Achtklassarbeiten des Jahres 2009</b> .....	29
<b>Unser Schulzirkus</b> .....	31
<b>Der Bürger als Edelmann</b> .....	33
Mit Molière in die Oberstufe	
<b>Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui</b> .....	34
Das Klassenspiel der 12. Klasse	
<b>Ein Haus voller Musik</b> .....	35
Vom Instrumentalunterricht an unserer Waldorfschule	
<b>Die Klassen des Schuljahres 2009/2010</b> .....	39
<b>Informationen zum Kindergarten</b> .....	47
<b>Informationen zur Schule</b> .....	48

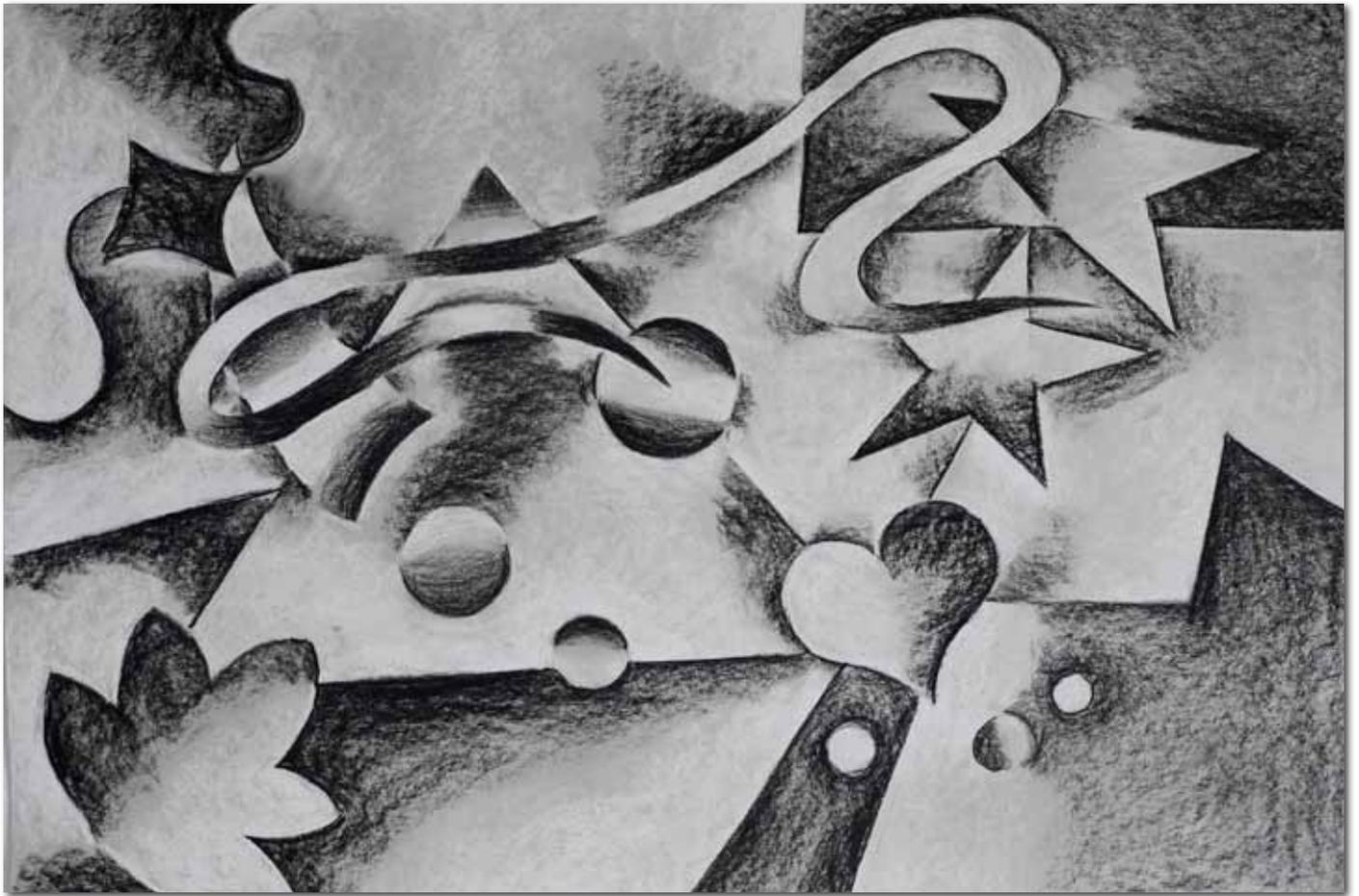
<b>Schulabschlüsse an der Freien Waldorfschule Greifswald</b> .....	51
<b>Die Gremien der Zusammenarbeit</b> .....	52
<b>Kollegium und Mitarbeiter</b> .....	55
<b>WOW-Day 2009</b> .....	57
Hilfe für die Waldorfpädagogik in Südafrika	

## Zwischendrin

In diesem Jahrbuch finden Sie 17 halbseitige Abbildungen von Schwarz-Weiß-Arbeiten der 9. Klasse.

Im 9. Schuljahr beschäftigen sich die Schüler sehr eingehend mit den grundlegenden gestalterischen Fragen, die das Schwarz (Dunkel), das Weiß (Hell) und vor allem deren Übergänge betreffen. Diese Übergänge zwischen den beiden Polen sind es, die die Schüler vor allem herausfordern, diese möglichst fein und gleitend zu gestalten. So beschreitet jeder Schüler und jede Schülerin einen Übungsweg, auf dem nach klaren gestalterischen Regeln Fähigkeiten aufgebaut werden, die zu den hier im Jahrbuch gezeigten Ergebnissen führen. Viel Freude beim Betrachten!

*Holger Schade (Kunstlehrer)*



Maria Elise Miller



Lotta Cimander

# 90 JAHRE ALT ODER VIELMEHR 90 JAHRE JUNG ZUM GEBURTSTAG DER FREIEN WALDORFSCHULE

Wenn man mit einem Menschen dessen 90. Geburtstag feiert, dann blickt jener womöglich gütig und weise auf ein erfülltes Leben voll Licht und Schatten zurück. Bei allem Errungenen mag ihm vor dem inneren Auge auch sichtbar werden, was im Leben nicht bewältigt werden konnte. Von Gnadenjahren sprechen wir, wenn dem Geburtstagskind ein junger und frischer Geist innewohnt, obgleich der physische Leib nicht mehr recht gehorchen will. Gütiger Humor, geistige Substanz; reine Lebenserfahrung und geklärtes Denken gehen idealerweise von ihm aus.

„Vor 90 Jahren ging von diesem Ort aus ein Erdbeben durch die pädagogische Landschaft“. Mit diesen Worten eröffnete Walter Riethmüller vom Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen den Kongress zum 90. Geburtstag der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe, zu dem am 23. Oktober 2009 rund 600 Besucher nach Stuttgart gekommen waren.

Wie ist es nun, wenn eine Weltschulbewegung 90 Jahre alt wird? Als menschheitliche Angelegenheit wollte Rudolf Steiner die Gründung der ersten Freien Waldorfschule am 7. September 1919 in Stuttgart verstanden wissen. Keineswegs provinziell, schon gar keine reformpädagogische Insel sollte diese Waldorfschule werden. Und – sie ist es nicht geworden. Mittlerweile gibt es weltweit auf allen Kontinenten etwa 1000 Waldorfschulen. Unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrer Kultur und Religion wurde diese Schule Lebens- und Lernort für Generationen von Kindern. Allein in Deutschland gibt es 81.000 Waldorfschüler, die 217 Waldorf- oder Steiner-Schulen besuchen. In Greifswald besuchen derzeit 340 Schüler die Freie Waldorfschule, die nun 17 Jahre alt wird.

Vieles von dem, was in der von Rudolf Steiner radikal neu gedachten Schule an Formen, Methoden und Unterrichtskonzepten entwickelt wurde, und seit Jahrzehnten erfolgreich praktiziert wird, findet mittlerweile Einzug

selbst in staatlichen Einrichtungen. Ein vierwöchiges Theaterprojekt an einem staatlichen Gymnasium mit reformpädagogischer Experimentalklasse wurde kürzlich medial hoch gelobt, und das, obwohl jedweder Unterricht dafür ausfiel. Der Kollege, der das für seine Schüler ausgefochten hatte, war überzeugt davon, dass ein komplexes Lernen in vielen Schichten auf diesem Weg realisiert wird. Ebenjener „Ausnahmезustand“ herrscht an den Waldorfschulen seit Jahrzehnten selbstverständlich – jeder Schüler der 8. und 12. Klasse stellt sich der Herausforderung eines großen gemeinschaftlichen Theaterprojektes. Zeugnisse hiervon finden sich auch im aktuellen Jahrbuch.

Im letzten Jahrzehnt haben Grundschulen verstärkt mit dem Fremdsprachenunterricht in Klasse 3 begonnen, nichts Neues, wenn man die Frage der Methodik ausklammert, denn an den Waldorfschulen hierzulande werden zwei Fremdsprachen schon in der 1. Klasse unterrichtet. Das längere gemeinsame Lernen als Antwort auf die massive Kritik von nachrangigen UNO-Organisationen, welche die frühe Selektion im deutschen Bildungssystem drastisch kritisieren, ist im Vergleich zur 12-jährigen gemeinsamen Schulbiographie der Waldorfschulen nur eine zögerliche Reaktion. Ferner gibt es keine eindeutigen erziehungswissenschaftlichen Positionen, die ein selektives dreigliedriges Schulsystem, die Nivellierung von Leistungsbewertung auf Notenbasis, das Sitzenbleiben und andere pädagogische Absurditäten in der gängigen Praxis rechtfertigen würden. Denkanstöße zur Überwindung tradierter Muster und bildungspolitischer Reflexe kommen nicht zuletzt aus der Waldorfschulbewegung. Die Liste solcher Transfers wäre weiter fortzuschreiben. Auch sie ist letztlich belanglos, weil sie den Kern der neuen Pädagogik nur peripher streift.

Kopien des Fächerkanons, Methodenübernahme, Nachahmung von Epochenunterricht, farbige Gestaltung von Klassenräumen bleiben äußerliche Versuche und eine Art zweiter Aufguss, wenn man sich die Begründung für jene Handhabungen nicht erschließt.



Methoden und Konzepte sollen als Frucht menschenkundlichen Strebens ganz aus der Individualität des Lehrers und Erziehers mit Blick auf das Kind bzw. eine Klasse, eben nicht als Rezeptur oder Aufguss von Vorgedachtem, immer neu belebt werden. Diesen schöpferischen Prozess meint R. Steiner, wenn er von Erziehungskunst spricht. Gerade hierin liegt die Chance, dass die Waldorfpädagogik immer ein Jungbrunnen bleibt. Eine wesentliche Voraussetzung dabei ist die hohe Forderung an den sich selbst entwickelnden Lehrer, der sich nicht allein als Repräsentant des Gewordenen versteht. Diese Bedingung ist Chance und Risiko zugleich – alles kommt letztlich auf den geistig-seelischen Hintergrund des Menschen an, der sich in eine pädagogische Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen setzt; natürlich nicht als Solist, sondern als Souverän innerhalb eines Kollegiums.

Christof Wiechert, Leiter der Pädagogischen Sektion am Goetheanum, sprach in seinem letzten Greifswalder Vortrag von einem „radikalen Paradigmenwechsel“ in der Geschichte der Pädagogik – das Kind solle im Mittelpunkt aller pädagogischen Bestrebungen stehen. Das Ringen um Erkenntnis der heranwachsenden Individualität und exaktes Studium der allgemein menschlichen, anthropologischen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten könnten dem einzelnen Lehrer und einem Kollegium Quelle für pädagogische Intuition und Inspiration wer-

den. Auf diesem Feld des Geisteslebens haben Selektion von Begabungen, Standardisierungen von Lernleistungen und abschlussorientierte Didaktikentwürfe, auf neudeutsch Output-Orientierung, nichts zu suchen. Hier gilt es lediglich, klar umrissene Kompromisse im Sinne der Absolventen auch einer Waldorfschule zu schließen. Ebenso neu ist, dass Entwicklungszeiträume vor der Schulzeit und über diese hinaus in den Blick genommen werden. Bedeutsam ist die Waldorfpädagogik des ersten Jahrsiebt, dem Entwicklungszeitraum, der dem Kind Sinnen-volle Weltbegegnung im schöpferischen Spiel ermöglichen soll.

Im Laufe von 9 Jahrzehnten ist so ein lebendiger Lehrplan immer weiter entwickelt worden, der den veränderten Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen innerhalb eines zeitgeschichtlichen und kulturellen Wandels Rechnung trägt. Die Basis aller Entwicklung bleibt eine allgemeine und umfassende Menschenkunde, zu deren Vertiefung und individueller Durchdringung Rudolf Steiner im Vorbereitungskurs für das erste Kollegium mannigfaltige Anregung gegeben hat. In dieser Wechselwirkung von Evolution und geistiger Statik kann Waldorfpädagogik gelingen ohne zu erstarren oder beliebig zu verwässern. Man darf gespannt sein, wo die Waldorfschulbewegung steht, wenn im September 2019 zum hundertsten Geburtstag geladen wird.

*René Walter*

**ANZEIGE**

# RÜCKBLICK AUF DAS SCHULGESCHEHEN

## 2009

### Januar

6. Januar

Aufführungen des Oberuferer Dreikönigspiels

16. Januar

Eurythmieabschluss der 12. Klasse

21. Januar

Fußballturnier der Oberstufe

Wir gratulieren der siegreichen Mannschaft der Lehrer!

31. Januar

Vorstellung der Achtklassarbeiten



### Februar

6. Februar

Konzert des Oberstufenchores in der St. Jacobi-Kirche zu Greifswald



24. Februar

Faschingsmonatsfeier

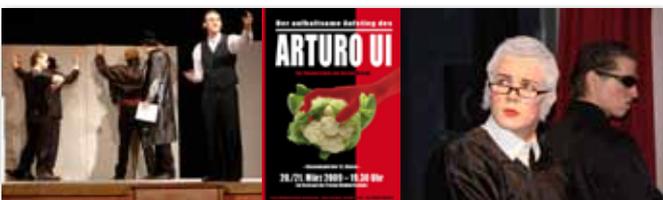
### März

16. März

Vortrag von Hartwig Schiller: „Das Verhältnis der Waldorfpädagogik zur Anthroposophie“

20./21. März

„Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ von Bertolt Brecht, Klassenspiel der 12. Klasse



23. März-4. April

Sozialpraktikum 11. Klasse



28. März

Öffentliche Monatsfeier

### April

3. April

Englisches Spiel der 7. Klasse: „The Wedding At Ghostmoore Castle“



24./25. April

Pädagogisches Wochenende

Vortrag von Claus-Peter Röh: „Aufs Äußerste bewegt – im Innersten betroffen“

28. April

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Trägervereins

Baubeschluss zur Turnhalle

### Mai

15./16. Mai

„Der Bürger als Edelmann“, Komödie von Molière, Klassenspiel der 8. Klasse



### Juni

13. Juni

Öffentliche Monatsfeier

18. Juni

6. Greifswalder Schulmeisterschaft im Drachenboot: Die Mannschaften der Freien Waldorfschule geben das Tempo auf dem Ryck vor

19. Juni  
Kammerkonzert mit  
Bernadeta Astari, So-  
pran und Sophia War-  
czak, Harfe



27. Juni  
Sommerfest  
Aufführung der 5. Klas-  
se: „Die Zauberflöte“  
(nach W.A. Mozart)

29. Juni-3. Juli  
Kanutour der 7. Klasse  
Klassenfahrt der 5. Klasse ins Slawendorf Passentin

## Juli

3. Juli  
Landesmeisterschaften im Drachenboot in Schwerin

14. Juli  
Feierliche Ausgabe der Abiturzeugnisse



16. Juli  
Verabschiedung der 12. Klasse



*(Klassenphotos 13, 12, 1: Ostseezeitung, P. Binder)*

17. Juli  
Letzter Schultag vor den Sommerferien

„Mr. Pilks Irrenhaus“ von Ken Campbell, Aufführung der  
Theater-AG

## August

24.-29. August  
Vorbereitungs- und Renovierungstage

31. August  
Erster Schultag: Eine gemeinsame Feierstunde aller  
Schüler und Lehrer im Saal eröffnet das 17. Schuljahr der  
Freien Waldorfschule Greifswald

## September

5. September



Einschulung der 1. Klasse

11. September  
Sitzung des regionalen Elternrates in Greifswald

2.-19. September  
Landbaupraktikum der 10. Klasse auf dem Hof Tangsehl  
bei Lüneburg

Feldmesspraktikum der 11. Klasse auf dem Gut Rothen-  
hausen bei Lübeck

Kunstoffahrt der 12. Klasse nach Azzano, Italien



14.-25. September

Forstpraktikum der 8. Klasse

22. September  
Gesamtelternabend zum Thema Schulabschlüsse

29. September  
Bundesweiter WOW-Day der Waldorfschüler und Michaeli-Feier

## Oktober

7. Oktober  
Vortrag von Christof Wiechert: „Der empfindende Mensch zwischen Verstandes- und Handlungskompetenz“

17. Oktober



Monatsfeier und Tag der offenen Türen

19. Oktober  
Einführungsabend für künftige Schulleitern und Interessierte

## November

6. November  
„Te amaré“ – Spanische Lieder und Klaviermusik mit Mechthild Kornow, Sopran und Olga Bille, Klavier

10. November  
Ordentliche Mitgliederversammlung des Trägervereins:  
Verabschiedung der neuen Satzung

11. November  
Gemeinsames Martinsfest von Kindergarten und Schule

21. November  
Basar



30. November  
Adventgärtlein der Klassen 1 und 2

## Dezember

3. Dezember  
Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Schäd: „Die Entwicklung der Menschheit – aus der modernen Evolutionsforschung“

5. Dezember  
Vorstellung der Achtklassarbeiten

8. Dezember  
Vorspiel der Instrumentalschüler von Frau Dr. Biffar, Herrn Rann und Herrn Hildebrand

18. Dezember  
Aufführungen des Oberuferer Paradeis- und Christgeburtsspiels



**ANZEIGE**

# IM SPIEGEL DER LOKALPRESSE



Imposantes Schultheater: Ferdinand Maicher (vorne) stellt die Hauptfiguren vor und kündigt Eckpunkte des Spiels an. 18 Zwölfklässler spielen 30 Rollen – nur die vier Hauptdarsteller wechseln nicht. Foto: P...

## Aufstieg aus dem Nebel: Waldorfschüler spielen Brecht

**Greifswald.** Die Bühne ist eingedampft. Während gleiches Geschehen im weichen Kunstlicht stillen im weichen Kunstlicht stillen lässt, fällt Musik den Feststühlen der Greifswalder Waldorfschule. Die zwölfte Klasse spielt heute Berthold Brecht als Vögelerspiel. Sie hat sich für ein Gangsterstück entschieden: „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“.

Das Schauspiel ist eine Parabel mit der Brecht den Machtansatz mit der Brecht in die Gangsterwelt im Chicago der 1920er und -30er Jahre transferiert. Dort droht die Wirtschaftskrise dessen Existenz bedroht, liiert der Gangsterboss Arturo Ui an, das Geschick mit Drogen und Erpressungen anzukurbeln. Die Verhältnisse lehnen das ab. Sie verkaufen dem Polizei Dogsbrough einen Respekt zum Spitzpreis und beschwindeln sich ein Stadtkäm-

mer für den Bau von Kaisendagen. Dass werden nicht gebaut – Trust und Dogsbrough veruntreuen die Gelder. U, der den Gemütszustand in der Stadt kontrollieren will, wehrt seine Chancen, als er vom dem Skandal erfährt. Er erpressert Dogsbrough, damit die Polizei ihn deckt. So baut U ungestört seine Macht aus und schließlich stößt seine Gegenspieler durch Mord und Erpressung an.

Das Stück deckt die Zeit von 1929 bis 1938 ab, von der Weltwirtschaftskrise bis zur Reichspogromnacht. Jede der 17 Szenen stellt Stationen Hölens auf dem Weg zur Macht dar. Den Berg zur Wirklichkeit stellen die Schüler an, indem sie zwischen den Szenen historische Fakten an die Wand projizieren. „Zwischen Arturo Ui und Hitler gibt es eindeutige Parallelen“, sagt Michael Imhof, der Ui spielt. „Brecht ließ sich aber auch von Al Capone inspire-

ren.“ Auch in anderen Figuren und Orten sind ihre historischen Vorbilder zu erkennen. So ist Chicago gleichzusetzen mit Reichspogromnacht, Dogsbrough mit Reichspogromnacht und der Trust mit der deutschen Industrie. „Wir halten das Stück auch klassischer inszenieren können“, sagt der Schüler Ferdinand Maicher. Der Theaterregisseur Jürgen Kern habe die Schüler beraten. „Und der sagt: Macht ist, wie es auch schwierig ist. Brecht ist immer schwierig. Die Vorbereitung des Stücks ist, strengen gewesen, bestmögliche, strenge Beleuchtung, Bühnenmusik, Kostüme – um alles kümmert sich die Schüler selbst. Die Aufmerksamkeit hat sich gelohnt.“

Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui von Berthold Brecht ist im Festsaal der Waldorfschule im Hans-Berens-Str. 79, zu sehen. **JAN WILLMROTH**

## Prof. Dr. Wolfgang Schäd hält Vortrag im Krupp Kolleg



Prof. Dr. Wolfgang Schäd.

Schäd am 3. Dezember um 20 Uhr im Krupp Kolleg, Luthstraße 14, über das Thema „Die Entwicklung der Menschheit – aus der modernen Evolutionstheorie“ sprechen. Seine Forschungen auf dem Feld öffnen neue wissenschaftliche Perspektiven und kündigen veranschaulichte Schlussfolgerungen auf Theorien Darwins. Prof. Dr. Schäd wirkte von 1992 bis 2003 am Fortschrittsinstitut für Evolution und Morphologie an der Universität Witten-Herdecke. In zahlreichen Publikationen widmet er sich auch der geisteswissenschaftlichen Phänomenologie. Er spricht im Krupp Kolleg auf Einladung verschiedener anthroposophischer Institute, federführend ist der Greifswalder Zweig der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland.

**Greifswald.** Im Rahmen des jährlichen Vortrags, die im Charles-Darwin-Jahr zum Thema der „Evolution vom Menschen und Tier“ gehalten wurden, wird Prof. Dr. Wolfgang

Prof. Dr. Wolfgang Schäd



## Chorkonzert in der Greifswalder St. Jacobi-Kirche

Der Oberstufenchor der Freien Waldorfschule Greifswald konzertiert am 6. Februar um 19.30 Uhr in der Greifswalder St. Jacobi-Kirche. Das Repertoire des 115 Sänger umfassenden Jugendchores reicht vom Renaissance-Madrigal bis zu Film- und Musikkompositionen der Gegenwart. Foto: H. Schäd

Kartenreservierungen: über das Schulbüro ☎ 038 34/50 26 12

Die vollkommene Gestaltung einer Seite - man sieht sie häufig in Büchern der Renaissance, bevor das Spardiktat den schmalen Rand befahl - ist am Goldenen Schnitt ausgerichtet. Man braucht eigentlich keine Illustration - die Seite allein sieht

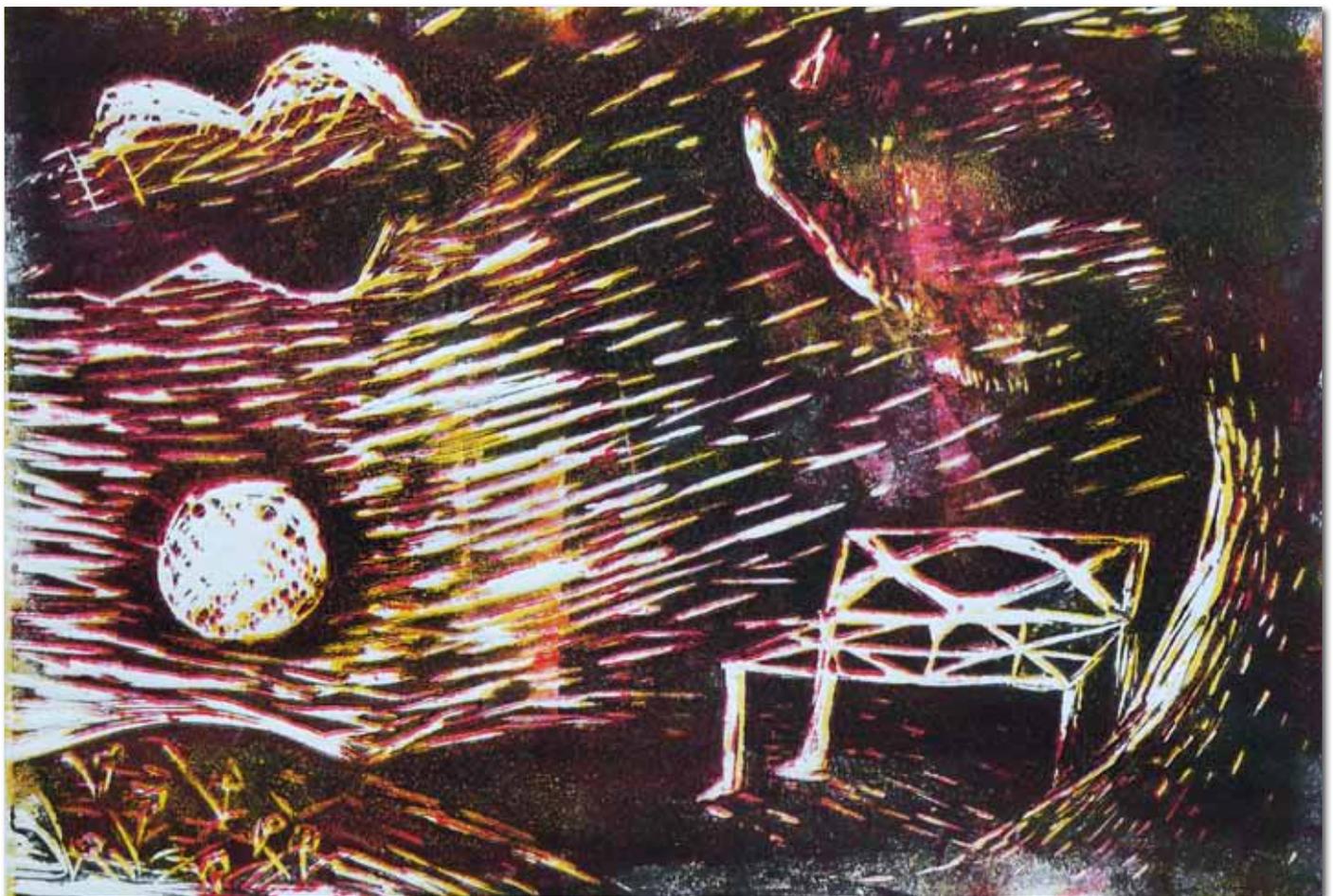
schon aus wie ein Bild! Wenn man dann noch die richtige Schriftgröße wählt, kann man prima in Schwarz-Weiß und ohne Bilder gegen die Welt der irren Farbeindrücke und animierten Zeichnungen des www angehen. Gedrucktes ist unersetzlich!

Antiquariat & Buchhandlung Dr. Ulrich Rose. Steinbeckerstraße 20, 17489 Greifswald. Telefon: 03834 799297; Fax: 03834 799298. E-Mail: info@pomeranica.de, Internet: www.pomeranica.de





Anne Götze



(Holz-/Linol-Schnitte)

Amelie Sellenschütter

# JEANS MIT KRAWATTE – WARUM NICHT?

## KLEIDUNG – SCHUTZ UND BOTSCHAFT

Ein gemaltes Band um den Hals, ein Bastrock, einige Perlen im Haar – das war in manchen Ländern in alten Zeiten schon Kleidung genug.

In Griechenland, im alten Rom war es häufig das große rechteckige Tuch, was frei um den Körper herumdrapiert, meist mit einer freien Schulter, die schmuckvolle Kleidung des städtischen Menschen war.

Im Mittelalter staunen wir, wie die Menschen sich Kleider aus Leinen und Wolle, aus Nessel, Hanf oder Seide zusammenstellen, kunstvoll, farbenfroh, zweckmäßig. Sie sind mit Pflanzen oder Tierfarben gefärbt, sie sind gewebt, gestrickt, gerafft, gefaltet – in welcher unendlichen Vielfalt, mit welcher Fantasie, mit welchem wechselnden Schönheitssinn haben die Menschen dieser Epoche ihre Kleidung gewählt. Es gab Ober und Unterkleider, Kegelröcke wie Körbe, Spitzenblusen, Pumphosen, offene Schürzen, kantige Stehkragen, Unterschuhe, Oberschuhe, Schleier, Hütchen und Bänderchen. Einen Meter hoch konnte allein die Haube auf dem Kopf sein...doch das war schon etwas später.

Häufig aber durfte man in alter Zeit nicht selber die Kleidung auswählen, man musste sich nach der **Standesvorschrift** richten. Bürger, Handwerker, Adlige, Verheiratete/ Unverheiratete, Witwen - die Kleidung gab genau Auskunft, wer vor mir stand. So gab es eine Zunftstracht, eine Amtstracht, eine Alltags und Festtagstracht, alles mit großer Sorgfalt bereitet.

Was verstehen wir denn **heute** unter Kleidung.

Einige Gedanken dazu:

Wir wollen dem Körper **Schutz** geben, ihn nicht aussetzen den wechselnden Einflüssen von Kälte und Wärme, Regen, Wind und anderen Außenwirkungen.

Die Kleidung hilft uns, ein Kontinuum in uns aufrecht zu erhalten, in uns wohl zu sein, dass wir den Körper vergessen können, dass wir uns nach außen wenden, zu Mensch, Arbeit und Vergnügen.

Doch – die Kleidung ist nicht nur Schutz, sie ist auch **Botschaft** (wie selbst die Mode des Militärs beweist). Welche Botschaft geben wir?

Das Ich will sich zeigen, will Freude geben, überraschen, sich vergrößern, sich verkleinern, will **Wirkung** ausüben. Der schöne Schein, welche große Wirkung kann er haben!

Gibt es nicht auch Botschaft unter den Tieren? Mit welchem wechselnden Kleid schmücken sich die Vögel, eingliedert in den Jahreslauf, in die Aufzucht der Jungen. Machen es die Schmetterlinge nicht besonders großartig? Auch wir Menschen geben Botschaft mit Art und Ausdruck unseres Bekleidet- und Unbekleidetseins. Zum

Glück gibt es schon sehr lange keinen Kleiderzwang mehr. Da hat sich die Freiheit in der Gesellschaft weiter durchgesetzt. Jeans mit Krawatte – warum nicht!

Doch – wären wir schon freier in unserer Bekleidungs-etikette!

Wie viel Macht hat der **Modemarkt**! Wie viel Energie, wie viel Aufmerksamkeit, wie viel Geld fließt jedes Jahr in die neu angefachte Mode! Müssen wir mitmachen? Ist es ein Gruppenzwang? Ist es ein geliebtes soziales Verhalten? Ein Um-die-Wette-Gemeinschaftsvergnügen?

Als Arzt will ich von gesunder Kleidung sprechen. Unsere **zweite Haut**, wie gut, wenn wir sie beachten, auch pflegen. Wir wirken auf die Kleidung ein, wählen sie aus und sie wirkt auf uns zurück. Der fein empfindende Mensch bemerkt, ob es stimmig ist, was er trägt - im Klassenzimmer, bei der Gartenarbeit, im Tiefwinter etc.

Ein sehr zartes Wesen ist unser **Wärmeorganismus** in den ersten Jahren unseres Lebens. Unsere Kleidung schützt diesen Wärmeorganismus, ja, sie hilft, dass er sich ausbilden, entfalten kann.

Dem kleinen Kind können wir Hilfe geben, durch die Wärme der Kleidung im noch fremden, ungeschickten Organismus sich "wohl zu fühlen". Wie verletzlich ist der Leib, wie schnell hinfällig die ausgeglichene Stimmung eines kleinen Kindes. – Ob wir später mit uns im Gleichgewicht sind, ob wir gut in uns ruhen können, das kann von solchen ersten äußeren Umständen unseres Leibes mit abhängen.

Die gleichmäßige Wärme erlaubt uns physisch und seelisch uns auszudehnen, hinauszutasten in die noch fremde Welt. Wir sind doch noch eins mit unserer Umgebung in den ersten Lebensjahren.

Wir kennen alle das staunende Kind, was andächtig das neue Kleid befühlt, es bewundert, es tief bejaht. In gewisser Beziehung bleibt das bis zur Einschulung, auch darüber hinaus.

Wie unglücklich ist die Mode, den Bauch eine Hand breit unbedeckt zu lassen. Der Wärmemantel wird dadurch unterbrochen, der Nierenorganismus wird unnütz strapaziert und die Aufmerksamkeit halb bewusst auf diese Körperzone gerichtet.

Auch die zu früh getragenen kurzen Hosen, die fehlenden Strümpfe, das Barfußlaufen auf kalten Fliesen zu Hause, kann Krankheit und unbewusst Unwohlsein mit sich bringen.

Das Ich des Menschen lebt in der Wärme.

Viele Eltern wissen, dass Naturstoffe die Haut besser atmen lassen, dass die Eigenwärme nicht gestaut wird, bei Wolle anders, als bei Baumwolle oder Seide etc.



Die **Farbe** der Kleidung, die **Form** (der Schnitt) und auch die Art des Stoffes (das **Material**) sind jeweils sehr wohl wirksam auf den Menschen und seine Umgebung. Ob geordnet oder zerrissen, ein attackierendes Hemd oder ein langes Kleid, eine offene Bluse, es hinterlässt eine Wirkung, die uns auch nicht immer bewusst ist. In jungen Jahren aber ist diese Wirkung stärker als im herangewachsenen Menschen.

Wie vertraut der Gedanke, dass Farben auf den Menschen wirken. Ihre Wirkung lässt sich physiologisch ganz konkret nachweisen, auch bei blinden Menschen! Unser größtes Organ, die Haut nimmt wahr! – Was löst eine Farbe alles in uns aus: die Uni-Farbe, die wechselnd Gemischten, die fein abgestuft, zusammengesetzten Farben. Die Seele macht mit, ist angeregt, ist bewegt, fühlt vielleicht eine Art Entsprechung von innerem Empfinden und außen gewählter Farbe.

Und die Formen? Ob eng oder weit getragene Blusen, Kleider, Hosen, ob harmonische Muster oder Fratzenge-sichter zu sehen sind – es wirkt auf den Menschen.

Wie ist es mit den Bildmotiven? Delphine und Elefanten, Drachen und Gespenster und vieles mehr?

Bei den heranwachsenden Kindern ist die Wirkung anders als im Erwachsenenalter. Der erwachsene Mensch ist besser in sich konzentriert, er kann sich vor Außenwirkungen besser schützen. Das Kind ist der Farbe, der Form und den Motiven viel stärker und direkter ausgesetzt. Es geht mit seinem Gefühl mit, geht eine Verbindung ein mit dem Tiger auf seiner Brust oder mit dem Revolver! (Da darf sich die Mutter bei der Wahl der T-Shirts gerne durchsetzen.)

Die Kleidung kann gesundende, aufbauende, bejahende Lebenswahrnehmung hervorrufen, wie auch eine verzerrende.

**Liebe Eltern** – auch die wechselnde Mode muss es gerade nicht (immer) sein...

Aus der Kinder und Jugendpsychologie wissen wir heute sehr wohl: „Wir machen es eben so“, „das ist eben unsere Familie“ solche Worte können durch ihr herzliches Bewusstsein eine viel größere Bedeutung haben, als die allgemeine, aus der unbestimmten Weite kommende **Trendmode**, die man so unbedingt mitmachen muss.

Wir leben in einer Zeit, wo wir unsere Kinder hin zu ihrem individuellen Leben führen und begleiten wollen.

Da ist eine Vorbereitung der Familiencharakter, die Familienprägung. Keine Sorge – nach der Pubertät werden die meisten Jugendlichen ungefragt nach ihrer eigenen Konfrontation mit Mensch und Welt suchen. Da spielt dann auch die Kleidung manchmal eine gewisse Rolle.

Als Arzt würde ich gerne dem einen Kind von Zeit zu Zeit einen Gürtel zu tragen geben, dem anderen leichte, weiche Schuhe, dem dritten feste, schwerere Schnürstiefel. — Ob wir in 20 Jahren von therapeutischer, individueller Kleidung sprechen, die Hilfreiches im wachsenden Menschen anregt?

In England wird seit Jahrhunderten in den meisten Schulen eine Schuluniform getragen, verbindlich für alle Schüler, das kann Hose, Rock, Pullover, Bluse sein und ist wie ein Abzeichen für die Schule. Dadurch sind viele Energien und Auseinandersetzungen im kindlichen und jugendlichen Gemüt beruhigt und frei für andere Inhalte.

Nach Jahrtausenden von kultureller Entwicklung will unser Auge gerne von Zeit zu Zeit den Menschen sehen, wie dessen Gewand ihm Schönheit verleiht. Wir haben in der Kleidung eine Sprache ohne Worte, ein heiter-ernstes fantasievolles Erzählen durch eine sehr vielseitige Außenwelt.

(Und wie's Innen aussieht, geht niemanden was an.)

*Dr. Astrid Lindberg*

**ANZEIGE**

Aber selbstverständlich!

Lösen wir uns von dem intellektuellen Begriff der Mathematik und schauen uns an, was sich im Grunde dahinter verbirgt, so erkennen wir Bewegung. Bewegungen von Zahlengrößen, Mengen usw. in den Grundrechenarten und später in komplizierteren Rechenoperationen wie z.B. Gleichungen, Potenzen, Logarithmen etc. Folgt man dieser Bewegung, so sind es ganz bestimmte Rhythmen, die einer Rechenoperation innewohnen.

Nun wird niemand von einem Kindergartenkind erwarten, einen Dreierhythmus, geschweige denn einen komplizierten Rhythmus zu durchschauen. Mit dem Eintritt in den Kindergarten hat das etwa drei Jahre alte Kind einen Entwicklungsstand erreicht, in dem es eine gewisse Selbständigkeit erlangt hat, markant dadurch, dass es jetzt zu sich selbst „Ich“ sagt. In seiner körperlichen Entwicklung ist es noch mit der Ausbildung der Organe, seiner ganzen Leiblichkeit, einschließlich des Gehirns beschäftigt. Dieser Prozess zieht sich etwa bis zum siebten Lebensjahr hin, deren gewisser Abschluss der Zahnwechsel bildet.

Erst im achten Lebensjahr ist die Reifung des Gehirns soweit vollendet, dass keine signifikanten anatomischen Unterschiede gegenüber dem Nervensystem des Erwachsenen mehr bestehen (so das „Seitelberger Handbuch für Kinderheilkunde“). Nie wieder findet so ein Neuschaffen in den Organen des Menschen statt wie in diesen Jahren. Die während dieser Zeit einmal geprägte Form der Organe kann nach dem 7. Lebensjahr kaum noch umgebildet werden, von nun an wachsen und reifen sie vor allem. Die Ausbildung der Leiblichkeit ist also das hauptsächliche Thema des Kindes in dieser Zeitspanne. Und trotzdem, so könnte man sagen, erfährt das Kind im Waldorfkindergarten ganz elementar das Rechnen auf geheimnisvolle Weise.

Wie das? Allen Rechenoperationen liegt ein (ganz bestimmter) Rhythmus zu Grunde und schauen wir uns dazu an, was die Leiblichkeit des Kindes prägt, so sind es



Rhythmen, die maßgeblich auf die Entwicklung des Kindes wirken. Gesunde Rhythmen von Wachen und Schlafen als Grundrhythmus im Tagesablauf von 24 Stunden z.B. wirken kräftigend. Unzureichender Schlaf, eventuell noch zu ungewohnter Zeit, hat nicht nur ein unausgeglichenes Kind zur Folge, er zehrt auch Kräfte. Dadurch wird es krankheitsanfälliger. Es ist also die Gestaltung der rhythmischen Abläufe, die maßgeblich für die gesunde Entwicklung des Kindes sind und sich als innere Rechenkraft einprägen. Der Bewegungsdrang, dem durch das Vorbild der Erwachsenen Impulse gesetzt werden, erfährt nun im Waldorfkindergarten sinnvollen und lebendigen Bezug.

Die konsequent rhythmisch geführte Gliederung des Tagesablaufes durch die Gruppenerzieherin prägt sich durch die alltägliche Wiederholung als Gewohnheit ein. Wie sieht so ein Tagesrhythmus aus:

Der Tag beginnt täglich mit einem ausführlichen Begrüßungsritual. Es folgt die für die Kinder anschauliche Vorbereitung des Frühstücks (gemeinsames Tischdecken) und das gemeinsame Frühstück.

Darauf folgt das Freispiel und der vom Erzieher gestalter Reigen (dessen Inhalt drei Wochen gleich bleibt).

Nun beginnt die Zeit des Anziehens und die Freispielzeit im Garten.

Nach dem Ausziehen finden sich alle im Geschichtenkreis ein, bevor das Tischdecken mit dem Mittagessen stattfindet.

Jetzt folgt die Mittagsruhe.

Zu diesen täglichen Abläufen gesellt sich nun der Sieben-Tage-Rhythmus. Jedem einzelnen Tag sind spezielle Speisen und eine spezielle Tätigkeit zugeordnet.

Wenn das Kind sich gut von diesem Rhythmus tragen lässt, weiß es bald z.B. am Montag: „Heute haben wir wieder Aquarellmalen und es gibt Milchreis.“ Dann gibt es am Wochenende den familieneigenen Rhythmus. Das Jahr hat 12 Monate und jeder gibt der Natur sein eigenes Gewand; es spiegelt sich in der Gestaltung des Jahreszeitentischen wieder, in den Reigen und Liedern.

Die vier Jahreszeiten haben jede ihr eigenes Fest als Höhepunkt. Besonders erlebt wird von jedem Kind die Jahreszeit, in der es Geburtstag feiert. Das Einverleiben dieser Rhythmen im wahrsten Sinne des Wortes geschieht ohne Verstandesarbeit des Kindes, sondern wird durch die Erzieherin künstlerisch, kreativ geführt. So finden bei fast jeder Tätigkeit begleitende Rituale aus Sing-, Sprach- und Bewegungsspielen statt.

Eingebettet in den rhythmischen Tagesablauf begegnen dem Kind wie von ungefähr vielfältige Tätigkeiten, die teils aus dem eigenen Spiel geschöpft werden, teils von außen an das Kind herangeführt werden. Es macht hier durchaus mathematische Grunderfahrungen. Da



werden im angemessenen Abstand die Stühle zum Erzählkreis gestellt, notwendige Abgrenzungen im Spiel durch meterlange kunstvolle Verknüpfungen von Seilen und Schneckenbändern vorgenommen. Es werden Hindernisse übersprungen - die große Regenpfütze draußen - und damit Maß genommen aus kindlichem Forschungsdrang heraus den man tunlichst nicht stören und kommentieren sollte. Hier wird ein Tuch gefaltet, exakt auf die Hälfte, und noch einmal. Es wird eine große Menge (Kastanien) zusammen getragen und in kleine Körbe wieder aufgeteilt. Das so vielfältige natürliche Material, das den Kindern zur Verfügung steht, lädt zum Experimentieren ein.

Beim Umziehen (Knöpfe, Schuhbänder), beim Obst schneiden, Fingerspielen und den ersten Handarbeiten

erprobt sich die Feinmotorik. Wie man aus der neusten Hirnforschung weiß, hat gerade sie einen großen Einfluss auf die Bildung neuronaler Verknüpfungen im Gehirn und je vielfältiger sich diese Verknüpfungen bilden können, desto besser kann sich das bewegliche Denken entwickeln.

Was geschieht, wenn diese leibesbildenden Kräfte durch Verstandesarbeit (z.B. durch intellektuelle Tätigkeiten auch durch die Arbeit am Lerncomputer) abgezogen werden, bevor die Organbildung abgeschlossen ist?

Nun, man könnte auch die Blüten eines Apfelbaumes pflücken und sich wundern, warum keine Äpfel reifen. Während jedoch der Apfelbaum im nächsten Jahr erneut erblühen kann, sind die einmal abgezogenen Kräfte beim Kind unwiederbringlich verloren. Diese fatalen Eingriffe zeigen ihre Wirkungen mitunter erst ein Jahrzehnt oder noch später.

Heute schon ist Kinder-Geriatrie kein Fremdwort mehr. Sorgen wir also für eine gesunde, kraftaufbauende Zeit für unsere nachwachsende Generation, aus denen sich agile erwachsene Rechenkünstler, Computerexperten und vor allem freie Menschen entwickeln. Was nun im Verborgenen stattfindet, kann sich später offenbaren.

*Stefanie Linke  
Bärbel Dollenberg*

**ANZEIGE**

# DER MATHEMATIKUNTERRICHT AM ENDE DER MITTELSTUFE

Den letzten Abschnitt im Mathematikunterricht der Klassenlehrerzeit bildet die sechste bis achte Klasse. In diesem Alter ist für die Schüler der richtige Zeitpunkt gekommen, das kausale Denken zu entwickeln, also die Fähigkeit, Ursachen und Wirkungen gedanklich in Beziehung zu bringen.

Auf den Mathematikunterricht bezogen bedeutet dies, den Blick nicht mehr ausschließlich auf das Ergebnis einer einzelnen, konkreten Rechenoperation zu richten, sondern darüber hinaus auf die darin zu findenden gesetzmäßigen Beziehungen. Damit wird es möglich, die allgemein gültigen Rechenregeln mit dem Denken zu erfassen. Um sie in dieser allgemeinen Gültigkeit zu formulieren, werden Buchstaben an die Stelle von konkreten Einzelzahlen gesetzt. Wir befinden uns nun im Gebiet der Algebra.

Einen Einstieg in die „Buchstabenrechnung“ kann für die Sechstklässler die Wirtschaftskunde bilden. Hier geht es zunächst darum, die Verhältnisse, die beim Umgang mit Geld eine Rolle spielen, zu durchdenken. Vor diesem Hintergrund wird dann die Zinsformel erarbeitet und angewandt. Auch das Prozentrechnen kommt dabei wieder zur Anwendung.

In der siebten und achten Klasse wird nun das algebraische Rechnen gründlich geübt: beim Ausmultiplizieren von Klammern, Ausklammern, Rechnen mit positiven und negativen Zahlen oder den binomischen Formeln. Immer wieder werden zur Probe Zahlen für die Variablen eingesetzt. Die Bestätigung, dass es tatsächlich immer funktioniert, kann eine tief befriedigende Wirkung auf die stark schwankenden Gemütslagen der Siebtklässler haben: es gibt doch etwas, auf das man sich verlassen kann!

Eine weitere neue Art von Rechnungen lernen die Schüler aus praktischen Fragestellungen kennen: es sind die linearen Gleichungen mit einer Unbekannten. Auf zweierlei Weise kann die unbekannte Zahl herausgefunden werden. Ein Weg geht über die Umformung der Gleichung nach bestimmten Regeln. Die andere Möglichkeit, vor allem bei einfachen Gleichungen, ist den Schülern

aus den früheren Jahren noch sehr vertraut: sie können durch Kopfrechnen gelöst werden. Wird das Gleichgewicht von linker und rechter Seite innerlich rechnerisch erlebt, stellt sich das Bild der Waage ein. Und wieder gibt es eine Möglichkeit, kausales Denken zu üben: was ich auf der einen Seite verändere, muss ich auf der anderen genauso tun, wenn die Waage im Gleichgewicht bleiben soll. Hieraus kann sich ein Verständnis des ersten Weges, der Umformung einer Gleichung, ergeben.

Durch die algebraische Schreibweise gelangt man auch zu den höheren Rechnungsarten Potenzieren und Radizieren. Aus den binomischen Formeln kann der Algorithmus zum Ziehen der Quadratwurzel begründet werden. Dieses „Wurzelziehen mit der Hand“, also ohne Taschenrechner, wird bewusst sorgfältig geübt.

So wechseln in den Mathematikepochen und Übstunden der siebten und achten Klasse Abschnitte, in denen stärker die routinemäßigen Fertigkeiten geübt werden mit solchen, die das innerliche Verständnis vertiefen. In letzteren können die Schüler – in anfänglicher, noch zarter Weise – zum Fassen von Begriffen geführt werden. Damit werden in diesem letzten Abschnitt der Klassenlehrerzeit Arbeitsweisen angelegt, die den Übergang in die Oberstufe vorbereiten.

Georg Bruhn

**Die Zinsformel**

Zum Berechnen des Zinseszins nach dem die Zinsen berechnet werden:

$$\text{Zinsen} = \text{Kapital} \cdot \frac{\text{Zinssatz}}{100} \cdot \text{Zeit des Jahres}$$

Regeln:

- Es werden nur volle 2-Berträge vergibt.
- Um die Teile des Jahres dazu auszurechnen, gibt:

Am Tag =  $\frac{1}{30}$  also jeder Monat wird mit 30 Tagen gerechnet, außer bei weniger als einem Monat, dann gibt man die Tage an die nach dem Kalendersatz.

Beispiel:

Wie viele Zinsen gibt es zum 12. März bis zum 22. September?

Monat	Tag	
3	23	Enddatum
-3	-11	Anfangsdatum
6	-12	$6 \times 30 + 12 = 192$

**Die Zinsregel lautet also:**

$$\text{Zinsen} = \text{Kapital} \cdot \frac{\text{Zinssatz}}{100} \cdot \text{Zeit}$$

Wir verwenden Abkürzungen:

- Zinsen = Z
- Kapital = K
- Zinssatz = p (klassisch pro Jahr)
- Zeit der Tage = t (Tage)

Damit erhalten wir die Formel zur Berechnung von Zinsen:

$$Z = \frac{\text{Kapital} \cdot \text{Zinssatz}}{100} \cdot \text{Zeit}$$

oder für ein GANZES JAHR:

$$Z = \frac{\text{Kapital} \cdot \text{Zinssatz}}{100}$$

**Beispiel:**

Berechne die Zinsen für ein Kapital von 1000€ bei einem Zinssatz von 6% wenn das Kapital 2 Jahre ausgeliehen ist.

$$Z = \frac{1000 \cdot 6}{100} \cdot 2 = 120$$

(Jorinde Lea Miller)

# ENTFALTUNG EINER INDIVIDUALISIERTEN URTEILSKRAFT ZWISCHEN SELBSTERKENNTNIS UND WELTERKENNTNIS

Erst wenn die geistigen Kräfte beim jungen Menschen mit der Pubertät erwachen, kommt die Zeit, in der er seine Urteilskraft in gesunder Weise entfalten kann. Hält man Kinder zuvor schon verstärkt dazu an, die Welt verstandesmäßig zu erfassen und konfrontiert sie zu stark mit einem denkenden Urteil, kann sich im späteren Leben ihre Urteilsbildung nur schwer von ihren Wünschen, Begierden, Emotionen und Instinkten lösen. Ein Urteilsvermögen muss sich dann schon früh mit den Wesensgliedern des Menschen verbinden, die sich gerade im Alter zwischen Einschulung und sechster, siebenter Klasse oder gar eher entwickeln, also mit seiner physischen und emotionalen Seite.

*„Willst du die Welt erkennen:  
Blick ins eigene Innre;  
Willst du dich selbst durchschauen:  
Schau in die Welt.“*  
(Rudolf Steiner, 1923)

Die Verstandeskräfte der jungen Menschen erwachen ab der sechsten Klasse mit ihrer Geschlechtsreife. Das Urteilen entfaltet sich in Stufen etwa entsprechend der Lebensalter.

So leben die Jugendlichen in der neunten Klasse stark im inneren seelischen Erleben zwischen Sympathie und Antipathie. Sie sammeln zunehmend praktische Erfahrungen und brauchen Aufgaben, an denen sie diese erleben. Sie nehmen wahr, sie vergleichen, sie kombinieren. Dadurch entwickelt sich besonders ein Erfahrungs- und Wahrnehmungsurteil.

In der zehnten Klasse entwickeln die Schüler das Denken als eine Tätigkeit in ihrem Inneren. Jetzt ist ein Übungsfeld wichtig, in dem sich das Erleben mit dem Denken verknüpfen kann. Ein Übungsfeld, auf dem die jungen Menschen Begriffe immer neu bilden, Gesetzmäßigkeiten und kausale Zusammenhänge selbst erkennen, erproben, ergänzen und erweitern. Das Erfahrungs- und Wahrnehmungsurteil wird nun ergänzt durch eine intellektuelle beziehungsweise theoretische Urteilskraft. Das Denken führt zu Sicherheit im Selbstwahrnehmen.

In der elften Klasse öffnen die Schüler sich der seelischen Welt außen. Persönliche Anteilnahme am Leben der anderen bewegt sie. Sie erfassen Persönlichkeiten der Welt als Ergänzung zu sich selbst. So erfahren sie das Innen und das Außen als Einheit. Ihr Urteil wird nun zu einem durchlebten und durchseelten.

Erst in der zwölften und dreizehnten Klasse reift das Urteil voll heran. Ein eigener Wille keimt und durch diese Willenskraft erleben die Jugendlichen das eigene Ich, welches ihr Denken, Fühlen und Wollen erfüllt. Es entsteht nun ein individuelles Urteil beim jungen Men-

schen. Lebensideale und Ziele formen sich.

In dieser Zeit der oberen Klassen drängt der Mensch nach Selbständigkeit. Dafür ist die Schulung von Wahrnehmung und Denken grundlegend. Er sucht sich selbst und Antworten auf Lebensfragen. Die Erwachsenen können ihm beim Suchen Impulse geben und ihm helfen, Fragen aufzuwerfen und zu formulieren. Sie sollten sich hüten, ihn zu belehren oder ihr eigenes Ich als Maßstab über ihn zu stellen.

Der Prozess des Urteilens ist gebunden an ein genaues Beobachten und eine klare Formulierung. Die Wahrnehmung und das dabei ausgelöste Denken seien möglichst freilassend und ganzheitlich. Um ein vorschnelles Urteil zu vermeiden, gilt es, möglichst viele Seiten in die Betrachtung der Phänomene einzubeziehen. Überhaupt ist es günstig, eigene und fremde Urteile sowie feste Modelle zunächst außen vor zu lassen und so ein Weiterverwandeln der Erkenntnisse zu ermöglichen. Günstig ist das Erfassen von Polaritäten. Beim Bewegen zwischen ihnen entsteht ein rhythmischer Prozess des Reifens der Erkenntnisse. „Wenn ich lange und gründlich genug hinschaue, ergibt sich die Antwort aus der Sache selbst.“ (Dr. Alexander H. Bos, 2)

Hier zwei Beispiele, welche mögliche Erlebnisse der Schüler im Mathematikunterricht aufzeigen, die die geschilderten Prozesse begleiten.

In Klasse neun erschließen sich die Schüler Kegelschnitte in verschiedenen Konstruktionen als geometrische Gebilde, in Vorstellungsübungen, in unterschiedlichen Definitionen. So entstehen immer wieder neue Begriffe, die eine wesentliche Seite eines schon bekannten Gebildes wie dem des Kreises oder der Ellipse aufzeigen. Die sogenannten Kegelschnitte können aus einem Doppelkegel geschnitten werden, aber eben auch aus der Bewegung zweier Kugeln oder den vier Grundrechenarten entstehen, sie können in der Ebene oder im Raum auftreten.

In Klasse elf erhalten unendliche Elemente ihren festen Platz in der Geometrie. Diese bislang neblige Ferne wird

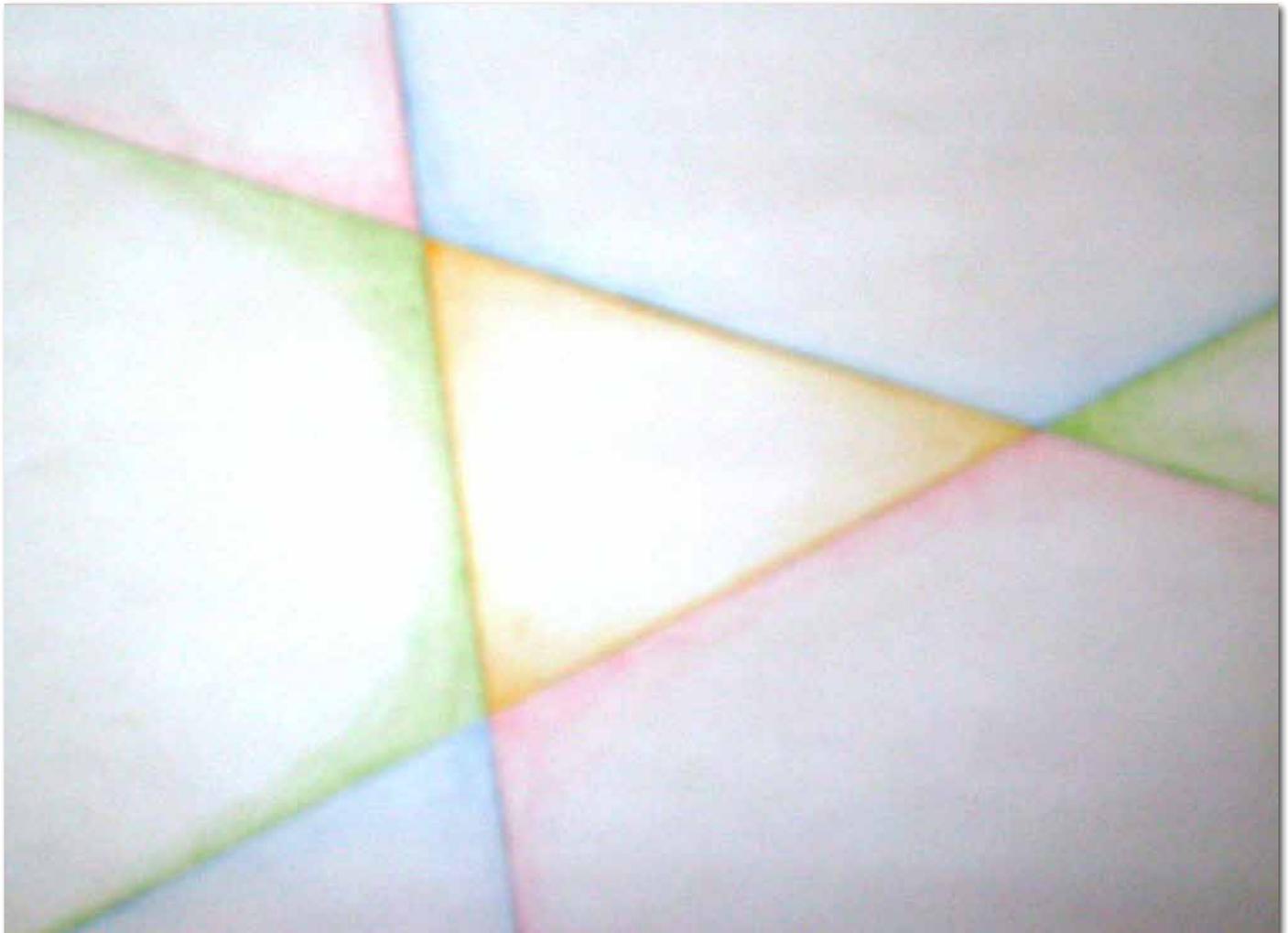
**ANZEIGE**

im Denken klar gefasst und vervollständigt die bis dahin endliche Geometrie. Das Außen und Innen von Flächen und Körpern kann so vollständig erfasst werden und sogar ineinander übergehen, zum Beispiel wenn der Kreis durch die Unendlichkeit hindurch wandert. Die Abbildung zeigt ein Dreieck beziehungsweise Dreiseit, welches die Ebene ganz erfüllt, indem die Seiten bis ins Unendliche verlängert werden. Die Ebene wird so in vier Punkträume (gelb, blau, grün und rot) unterteilt, von denen das bekannte innere gelbe Dreieck als einziges in der überschaubaren Endlichkeit liegt. Jeder Punktraum hier ergibt aber ein Dreiseit – ist von drei Seiten begrenzt – beziehungsweise ein Dreieck – hat drei Ecken.

*Steffen Zenker*

#### **Quellen**

- 1: R. Steiner : *Wahrspruchworte GA 40*
- 2: <http://www.wialog.ch/model/decision-making.html>
- 3: Frank de Vries (Januar 2008):  
[http://www.i-p-l.eu/fileadmin/rss/files/PDFs/DIE\\_EINTFALTUNG\\_DER\\_URTEILSKRAFT.pdf](http://www.i-p-l.eu/fileadmin/rss/files/PDFs/DIE_EINTFALTUNG_DER_URTEILSKRAFT.pdf)





Adam Heidenreich



Jonas Magdeburg

# NEUE WÖRTER, NEUE WEGE VOM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Jeder Schüler unserer Schule begegnet von Anfang an zwei Fremdsprachen, dem Englischen und dem Russischen. Im Anfangsunterricht helfen den Kindern noch die letzten Nachahmungskräfte, sich mit erstaunlicher Leichtigkeit in die neuen Lautwelten hinein zu finden. Hier weist das Russische bereits einige Besonderheiten auf. So werden die Konsonanten insgesamt sehr betont, plastisch und auch sehr kräftig gesprochen, weisen aber gleichzeitig feinste innere Nuancierungen auf. Da es alle Vokale in doppelter Fassung, nämlich in harter und weicher Variante, gibt, werden die ihnen voran gehenden Konsonanten entweder hart oder weich ausgesprochen. Eine solche Vielfalt an lautlichen Ausdrucksformen wirkt sich auf die innere Entwicklung des Kindes aus. Wendigkeit und Kraft werden im Kind angeregt, um die russischen Laute zunächst einmal zu ergreifen und im Weiteren zu erzeugen. Dieses fällt ihnen im Übrigen unvergleichlich leichter als einem in dieser Hinsicht etwas „ingerosteten“ Erwachsenen.

Wenn Rudolf Steiner bei den Menschen die Sprache an sich als „Träger des Ichs“ bezeichnet, so weist er damit darauf hin, dass eine sehr, sehr enge Beziehung zwischen Sprache und Ich-Entwicklung besteht. Durch den Atmungsprozess nimmt der Mensch den Luftstrom seiner Umgebung auf und formt diesen mit Hilfe seiner Sprachorgane zu Lauten, Worten und Sätzen. Diese gestaltet er dann wiederum, das heißt, er gibt sie in Form von Sprache an seine Umgebung zurück. So wirkt Sprache über die Atmung bis ins Innerste des Menschen hinein, bis hin zur Organbildung, bis hin zum Geistig-Seelischen des Menschen.

In den Erzählungen der Fremdsprachenlehrer tauchen vor den Schülern Bilder aus bisher unbekanntem Traditionen auf, die erste Eindrücke von den bisher unbekanntem Kulturen liefern. Hierfür besteht in unser heutigen

Welt immer mehr die Notwendigkeit, da der respektvolle interkulturelle Austausch nur stattfinden kann, wenn gegenseitiges Verständnis besteht.

Ab der dritten Klasse geht es an das Erlernen der kyrillischen Schrift, fremder Zeichen, die uns nicht jeden Tag umgeben, die manchem Schüler mitunter so besonders anmuten, dass er sie sogar als Geheimschrift nutzt. Die Kinder verbinden sich ausgesprochen gerne mit den neuen Lettern.

Im Laufe der Mittelstufe gewinnen die Schüler an Bewusstheit über ihr Tun, sie realisieren vielleicht, dass der eine oder andere Laut schwierig auszusprechen ist. Nun erfordert das Fremdsprachenlernen eine stärkere Willenskraft als bisher. Der eine oder andere mag sich jetzt möglicherweise etwas schwer damit tun, sich aktiv in den Sprachunterricht einzubringen. Zu dieser Zeit verstärkt sich notwendig ein weiteres Element des Sprachunterrichts. Grammatische Fragen werden nun explizit auch als solche behandelt. Dem Schüler tut es geradezu wohl, anhand klarer Schemata auch für sich selbst zu einer gewissen inneren Ordnung zu finden.

Und das Russische bietet in grammatischer Hinsicht wirklich eine Vielzahl interessanter Gesichtspunkte. So gibt es im Unterschied zur deutschen Grammatik sechs Fälle mit jeweils verschiedenen Endungen. Je nach Situation, je nach „Fall“ setzt sich der Sprecher in ein neues Verhältnis zur Welt.

Des Weiteren ist jedes Verb in zwei Aspekten vorhanden, einem vollendeten und einem unvollendeten. Hieran sehen wir erneut, wie stark Sprache stets Ausdruck von Weltansicht ist, sie verlangt dem Nutzer der Fremdsprache die Beweglichkeit ab, sich von den Kategorien der Muttersprache zu lösen und in neuen Paradigmen zu denken.



(Rahel Ehrmann/Carmen Remy)

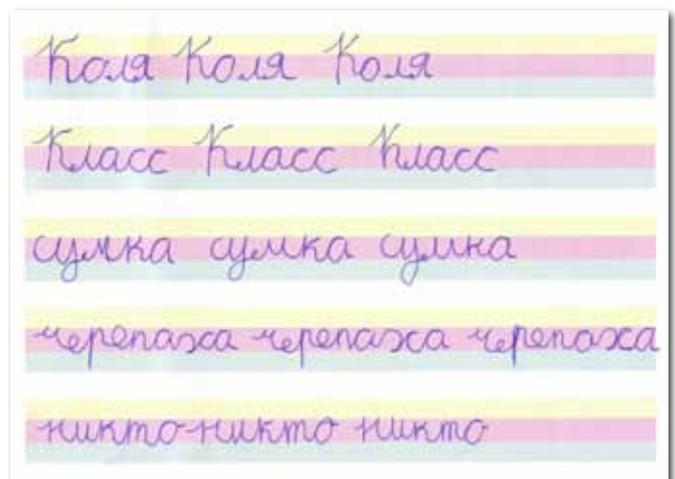


(Rahel Ehrmann)

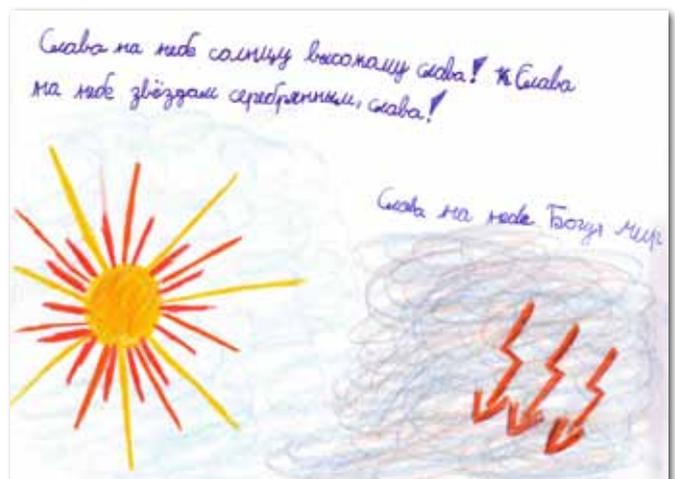
Ein weiteres wesentliches Element des Russischen bleibt nicht unerwähnt. Während das Deutsche vor allem viele Substantive erhält, die zu langen Wortschlangen verknüpft werden können (Aalrauchstreichmettwurst), die so exakt wie es nur eben geht Sachverhalte der außersprachlichen Wirklichkeit beschreiben, sind es im Russischen vor allem die Adjektive, die dem eigentlichen Ausdruck dienen. Adjektive sind Eigenschaftswörter, sie werten, sie stellen immer auch ein bisschen die individuelle Einstellung des Sprechers zu einem Sachverhalt dar. Ob eine Rose als zart, duftend, rot oder stachelig beschrieben wird, hängt immer vom jeweiligen Sprecher ab, wohingegen das Substantiv *Rose* eindeutig und objektiv identifizierbar bleibt. In der russischen Sprache lebt also sehr stark das gefühlsmäßige Verhältnis des Individuums zur Welt.

Genau dieses findet sich auch in den zahlreichen Verkleinerungsformen, die praktisch für alle Substantive bildbar sind. Die Milch *moloko* wird durch ihre Verkleinerung *molotschko* je nach Zusammenhang zu einer kleinen Menge Milch oder aber auch gesünder oder von einer sympathischen Kuh gemolken. Ein dazu passendes Adjektiv wie *sweschoje* (frisch) kann tatsächlich ebenfalls verkleinert werden zu *sweschenkoje* und macht das Getränk gleich noch einmal frischer. Es ist nun aber mit den Mitteln der deutschen Sprache wirklich gar nicht mehr übersetzbar, doch es zeigt, wie sehr sich die Attitude zu der Welt, die uns umgibt, ändern kann, einfach nur dadurch, dass wir uns auf andere sprachliche Mittel einlassen. Und dieses Verlassen des vertrauten Sprachhorizonts vermag mitunter recht befreiend wirken.

Anuschka Kirschnick



(Anton Malcher)



(Esther-Roxana Harfenstein)

# DIE KLASSENFABRT DER 5.KLASSE IN DAS SLAWENDORF PASSENTIN

## 1. Tag – Montag, 29. Juni

Wir sitzen im Bus. Das Ziel kennen meine Klasse und ich nur vom Hören. Ich sitze neben meinem Freund und die Stimmung ist gut, denn wir sind alle gespannt auf unser Ziel. Endlich werden wir langsamer und hoppla, stehen wir vor einem riesigen Holztor. Wir sind jetzt im Slawendorf Passentin angekommen. Und schon sind wir im Mittelpunkt des Dorfes. Von hier aus sieht man große Holzhütten, die überall verteilt sind. Erst einmal sollen wir uns in Gruppen ein Haus aussuchen und die Betten vorbereiten. Ich nehme meine sieben Sachen und renne ins nächste Haus, schnell eine Treppe hoch und schon stehe ich in meinem Bett. Bett – also das ist auch so eine Sache. Da war nur eine Plattform aus Holz. Ich überlegte: Trotz des Schlafsacks wollte ich nicht unbedingt auf Holz schlafen. Dafür benutzten wir mit Stroh gefüllte Säcke, auf denen man eigentlich gut schlafen kann.

In dieser Woche erlebten wir viele kleine Abenteuer.

*(Matthes)*

## 2. Tag – Dienstag, 30. Juni

Wir fahren am Dienstag nach Penzlin, um dort dem Hexenmuseum einen Besuch abzustatten. Unsere Führerin erzählte viel von Hexen und Sagen. Zwischendurch ging es bis ganz unten in den Hexenkeller. Als wir alles erkundet hatten, teilten wir uns in Gruppen auf und machten einen Stadtbummel.

*(Hanna)*

## 3. Tag – Mittwoch, 1. Juli

Heute sind wir nach Neubrandenburg gefahren. Dort haben wir ein Heimatkundemuseum besucht. Danach sind wir zu einer bewachten Badestelle gelaufen. Ro-



bert (der Herbergsvater) brachte uns das Mittag an den Strand und die ganze Klasse kühlte sich, bei fast 30 Grad im Schatten, im Tollensesee ab. Dann ging es auch schon wieder ins Slawendorf zurück.

*(Runa)*

## 4. Tag – Donnerstag, 2. Juli

Dieser Tag war ganz und gar dem Handwerk gewidmet. Wir zogen uns erst slawische Kleider an, um danach zum Beispiel zu Töpfern, Filzen, Schnitzen und eigentlich auch zu Schmieden. Leider kam der Schmied nicht. Am Abend packten wir schon mal die Koffer. Wer wollte, konnte auch noch zum Lagerfeuer gehen.

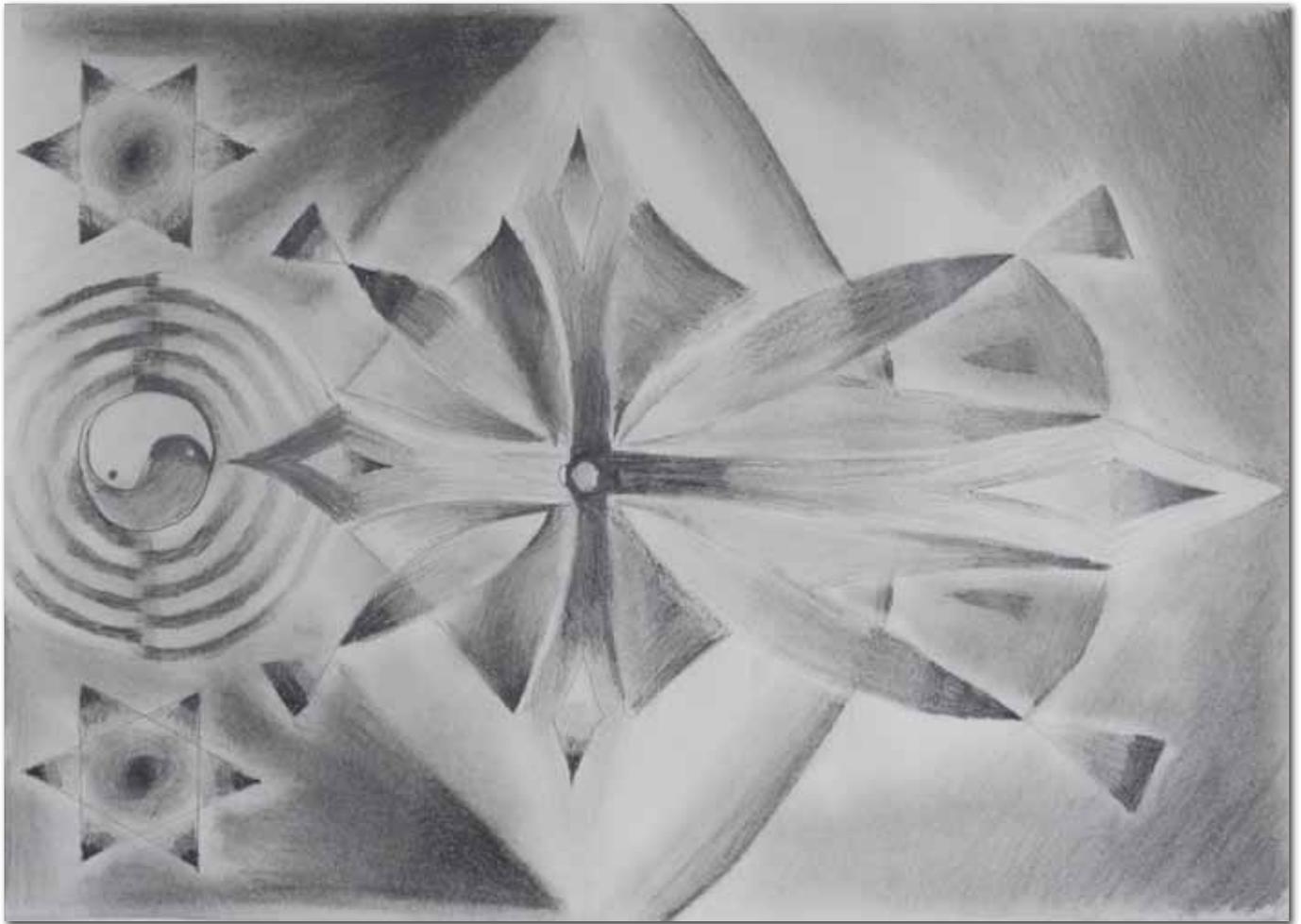
*(Mathilde)*

## 5. Tag – Freitag, 3. Juli

Heute Morgen mussten wir alles einpacken und vor dem Frühstück unsere ganzen Sachen auf der großen Wiese bereitlegen. Eine Weile danach fuhr der Bus. Wie waren auf dem Weg nach Hause! Eine Stunde später waren wir wieder in der Schule und wurden abgeholt. Obwohl sich jeder auf seine Eltern freute, war er auch traurig, dass die Klassenfahrt zu Ende war.

*(Runa)*





Eliot Laurence



Merlin Jacobs

# DIE ZAUBERFLÖTE

## EIN PROJEKT DER 5. KLASSE



Als es Ende der 4., Anfang der 5. Klasse an das Klassenspiel ging, grübelten wir, welches Stück wir spielen könnten. Wir entschieden uns für die Zauberflöte von Wolfgang Amadeus Mozart. Dies war ein schwieriges Unterfangen, weil man so etwas Großes wie die Zauberflöte nicht leichtfertig behandeln kann.

*(Gregor)*

Es gab viele Rollen, also genau das Richtige für unsere 31 Schüler große Klasse. Nachdem wir aufwendig die Rollen verteilt hatten, dauerte es noch eine Weile, bis wir richtig anfangen zu proben.

Wir mussten das Stück deutlich kürzen, um es vorspielen zu können. Bei der Zauberflöte mussten wir auch viel singen und Musik spielen. Wir haben die zu hohen und tiefen Lieder an unsere Stimmen angepasst.

*(Tilman)*

Als wir die Textblätter bekommen haben, ging es richtig los mit dem „Büffeln“. Das „Büffeln“, wie ich es gerade genannt habe, war wohl eine der größten Herausforderungen in dem Stück. Außerdem wurde nicht nur Text



gelernt, sondern auch Noten, da das Stück eine Oper ist. Natürlich gehört zu einer Oper auch das Singen und so übten wir im Haupt- und Musikunterricht einige Lieder.

*(Johann)*

Bald kamen dann auch die Kostüme. Jeder sollte sich etwas mitbringen, aber es wurden auch Sachen aus dem Fundus geholt oder genäht.

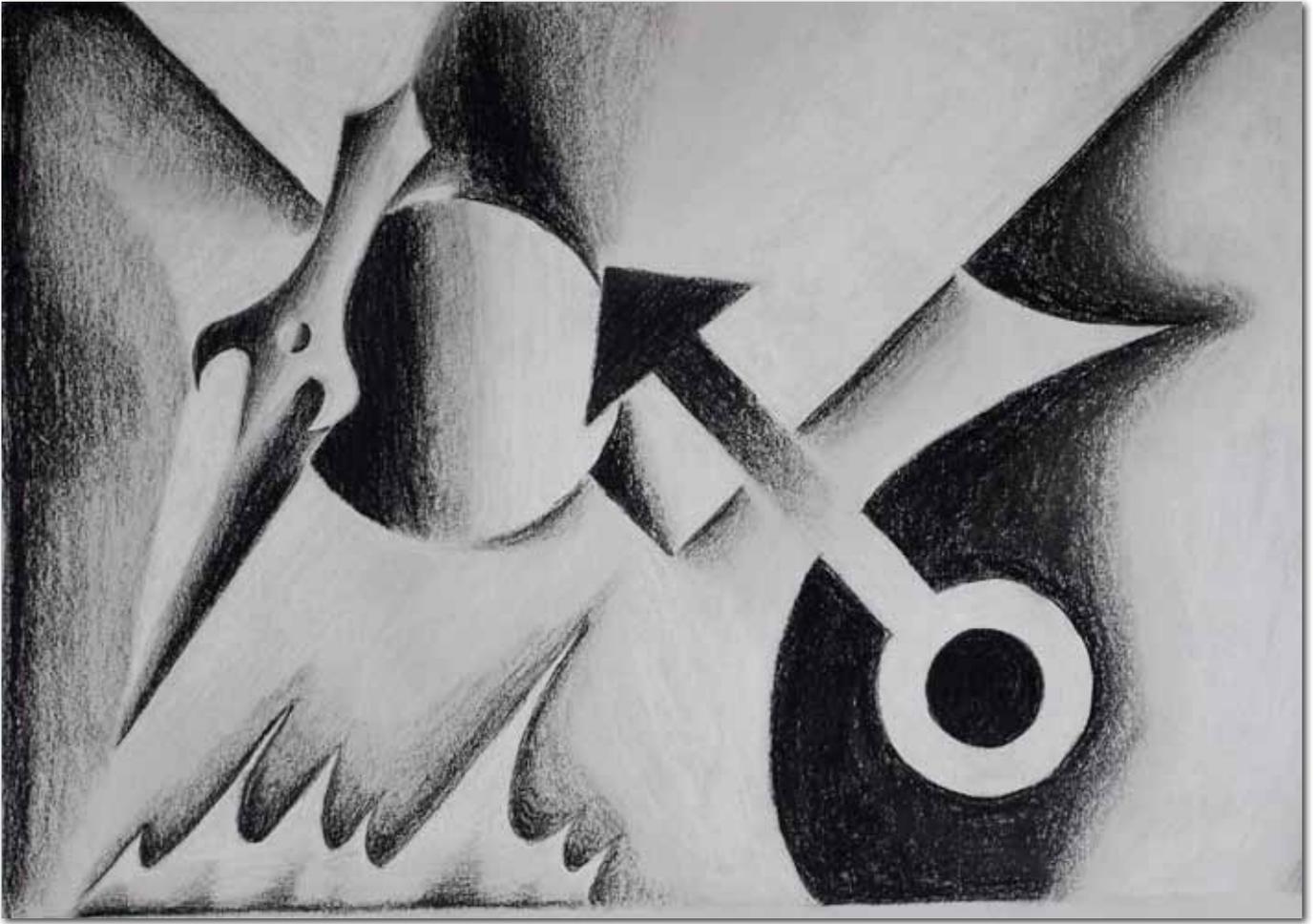
Frau Rinck kündigte an dass die Aufführungen am 26. und 27. Juni stattfinden. Die Zeit verging schnell und dann war auch schon die Generalprobe. Und plötzlich war es so weit: Der Saal füllte sich. Dann ging das Licht aus und der Vorhang öffnete sich.

*(Lara)*

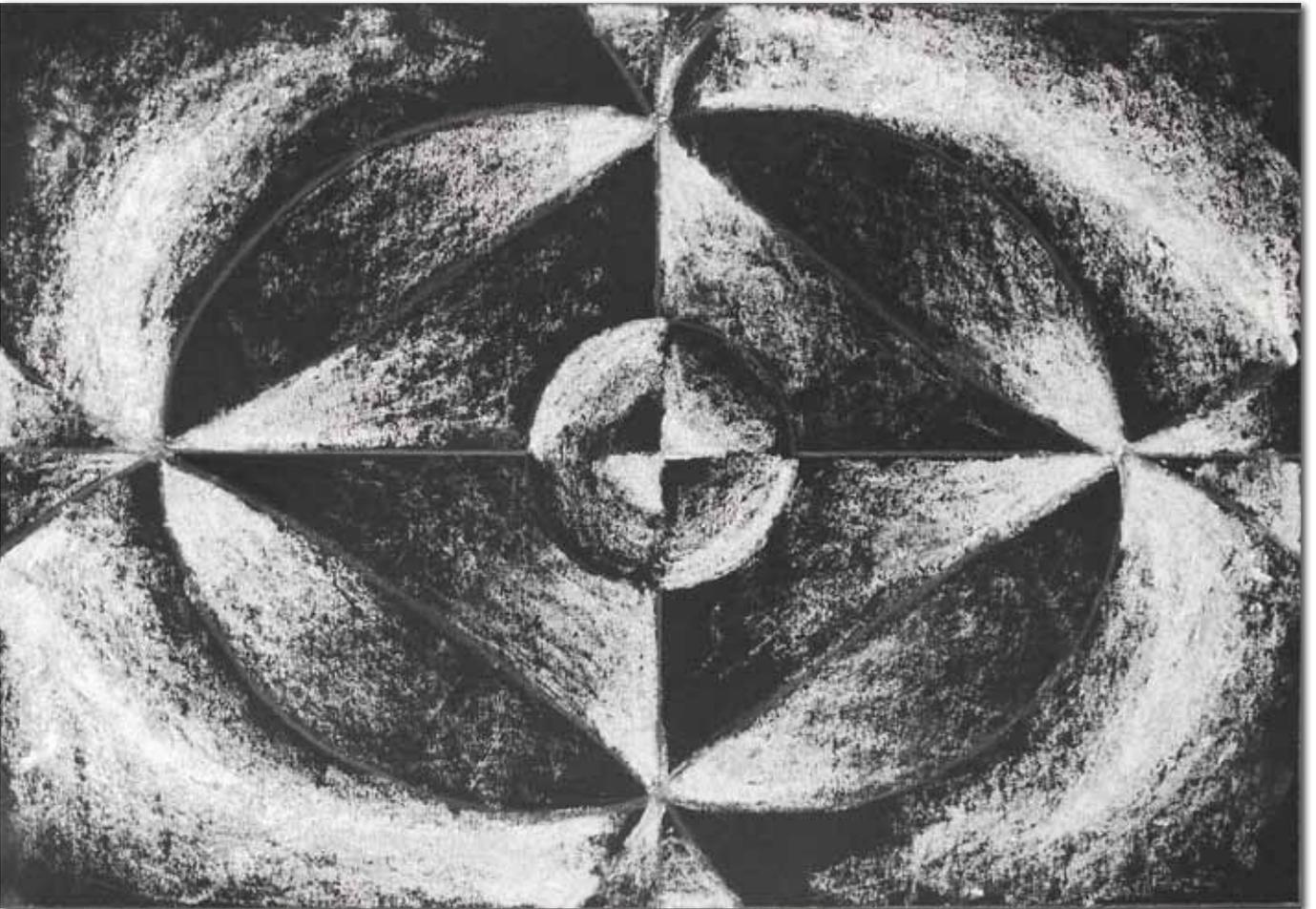
Die Premiere vor den Schülern gelang und auch die Vorstellung vor den Eltern, Großeltern und Gästen des Sommerfestes war ein voller Erfolg. Glücklicherweise haben wir uns und freuten uns, dass sich all unsere Mühe und Arbeit gelohnt hatten.

*(Emilia)*

# ANZEIGE



Klara Spies



Merlin Jacobs

# WER WURDE LANDESMEISTER IM DRACHENBOOT?

Wir, die Schüler der 7. Klasse, waren vor den Landesmeisterschaften im Drachenboot eine Woche auf Kanufahrt. Die Kanufahrt war gerade zu Ende, als wir nach Schwerin fuhren. Also sind wir früh aufgestanden. Wir waren alle sehr aufgeregt und müde, da wir am Abend, der ja unser letzter Abend von der Kanufahrt war, ziemlich spät schlafen gegangen waren. Wer nicht gut in einem Zelt schlafen kann, konnte die ganze Woche nicht gut schlafen! Deswegen haben wir, so gut es ging, im Auto nach Schwerin geschlafen. Wir kamen ungefähr um 10 Uhr in Schwerin an. Wir waren immer noch sehr müde und wurden auch immer aufgeregter.

Jetzt standen wir auf einem großen Platz. Überall sah man aufgeregte Gesichter: Der Platz war überfüllt von Kindern aus verschiedenen Schulen. Einige Klassen machten alberne Übungen, um sich warm zu machen. Dabei war es doch so heiß! Die Sonne knallte so sehr, dass die Kieswege richtig warm wurden. Doch wo blieben nur unsere anderen Drachenbootteams?

Ah! Da waren sie ja! Alle sahen etwas nervös aus, aber das konnte man ja gut verstehen. So, jetzt hieß es für das Boot „Vivaldi“, sich für das erste Rennen bereit zu machen. Dann wurden wir auch schon angesagt und unter spöttischen Blicken unserer Gegner stiegen wir ins Boot. Es war das zweite Rennen unserer Altersklasse und wir hatten zwei Gegner. Darunter auch die Schweriner Waldorfschule, von der wir gehört hatten, sie sei nicht zu unterschätzen. Aber jetzt durften wir nicht mehr nachdenken. Schon rief Herr Mahlitz: „Jetzt volle Konzentration, nicht nach links und rechts gucken – alles passiert im Boot!“ So hießen die letzten Anweisungen. Dann kam das Signal zum Start. Wir gaben alles! Wir wollten allen zeigen, was wir drauf hatten. Und wir haben es ihnen gezeigt!

*Wir hatten gewonnen!*

*Wir hatten gewonnen!*



Und schon hieß es: „Finale! Oho!“ Doch nun stiegen die 9. und 10. Klasse in ihr Boot. Wir feuerten sie von dem Ufer aus an. Sie schafften bei ihrem 1. Rennen den 2. Platz. Das war zwar nicht so gut, wie der 1. Platz, aber auch nicht so schlimm, denn die 2. und 3. Plätze durften an den Hoffnungsläufen teilnehmen. Und wenn sie es dort schafften, den 1. Platz zu kriegen, konnten sie auch ins Finale gelangen.

Bei der 11.-13. Klasse war es genauso: Die Hoffnungsläufe liefen bei beiden Teams erstklassig und sie kamen ins Finale. Wir fingen an, uns warm zu machen, indem wir ein bisschen liefen und uns Mut zusprachen. Die Anspannung stieg von Minute zu Minute, denn wir hatten sehr starke Gegner. Bei unseren Gegnern trainierten sogar viele in richtigen Vereinen, was den Sieg noch erschwerte. Dann wurden wir in unser Boot gewiesen; die Boote und die Ruder waren sehr gut. Es herrschte absolute Stille und Anspannung. Wir ruderten zum Start. Herr Mahlitz wies uns wie bei den anderen Rennen an, nicht zur Seite zu schauen. Alle hatten nur eins im Kopf: GEWINNEN! Der Mann, der den Startschuss gab, schickte alle Boote an die Startlinie. Der Startschuss kam, und jeder in unserem Boot legte sich mit ganzer Kraft in die Ruder. Nach dem Start waren wir, die Waldorfschule Greifswald, Dritter. Das Boot raste übers Wasser, mit unglaublicher Geschwindigkeit. Langsam holte unser Boot auf, wir kamen den beiden Ersten näher, aber auch das Ziel kam näher. Nun gaben alle alles und unser Boot holte weiter auf. Nun war die Ziellinie nur noch wenige Meter entfernt, unsere Gegner waren mit uns jetzt fast auf einer Höhe. Unser Boot der Freien Waldorfschule Greifswald schoss mit den beiden ersten Booten fast auf einer Höhe über die Ziellinie. Wer erster war wusste noch keiner, aber eines war sicher: Wir gehörten zu den besten Drei von Mecklenburg-Vorpommern. Alle jubelten, schrien und freuten sich über diesen Erfolg und über dieses tolle Rennen.



An Land wurden wir feierlich von unseren Mitschülern empfangen. Alle Schüler waren in einer Reihe aufgestellt, wir liefen daran vorbei und klatschten bei jedem ab. Alle waren übergücklich! Nun mussten wir etwa 1 1/2 Stunden warten, bis die Siegerehrung begann. Wir waren körperlich total am Ende. Wir haben unsere letzte Energie und Kraft in den Finallauf gesteckt. Total erschöpft warteten wir, mit oder ohne Familienmitglieder, auf das Ergebnis. Auch die Schüler, die zu Hause geblieben waren, fieberten per Mobiltelefon mit uns. Ich hatte schrecklichen Sonnenbrand. Darum tat mir alles weh, viele hatten auch Muskelkater. Aber nun ja, jetzt war der Schmerz

vergessen: Die Siegerehrung war dran! Voller Vorfreude guckten wir zum Ansager. Doch es ging uns alles viel zu langsam, wir wollten endlich wissen, welchen Platz wir nun hatten. Jetzt war es so weit. Wir waren schon beim 2. Platz unserer Altersgruppe und unser Name war immer noch nicht gefallen. Der 2. Platz wurde angesagt und es war nicht unserer! Wir konnten es gar nicht fassen! Wir, die Schüler der Freien Waldorfschule Greifswald, hatten gewonnen. Alles schrie! Jeder fiel jemanden in den Arm, ob man sich nun kannte oder nicht. Es war unglaublich.

#### **WIR WAREN LANDESMEISTER!**

Voller Stolz hielten wir den Pokal nach oben. Nach einer halben Stunde Schreien hatten wir uns langsam wieder beruhigt. Die anderen Boote hatten leider nicht so gut abgeschnitten. Aber sie freuten sich genauso wie wir. Der eine ging noch Baden, die anderen fuhren nach Hause. Für uns war es einfach ein genialer Abschluss der Klassenfahrt.

*Martha Haack*

*Sophie Otto*

*Jonas Kremer*

*Celina van Graafeiland*

**ANZEIGE**

# DIE ACHTKLASSARBEITEN DES JAHRES 2009

Auf den letzten Abschnitten des Weges durch die Mittelstufe konfrontieren wir unsere Schüler-innen und Schüler mit immer umfassenderen und in weiten Teilen eigenverantwortlich zu lösenden Aufgaben. Die Achtklassarbeit stellt dabei wohl die höchsten Anforderungen an das selbständige Planen und Durcharbeiten eines Themas. Beim Schauspiel am Ende der 8. Klasse kann die ganze Klassengemeinschaft dann wieder zusammenwirken und ihr Werk auch gemeinsam präsentieren.

Für die meisten Schülerinnen und Schüler bestand die größte Herausforderung in Bezug auf die Achtklassarbeiten wohl darin, über lange Zeit möglichst regelmäßig an ihrem Thema zu bleiben.

Es kam wirklich darauf an, einen Stoff zu finden, der den Einzelnen berührte, aber auch in Praxis und Theorie zu greifen war. Ein passender Mentor musste gefunden werden. Wie erwartet entfaltete sich die Themenpalette vielfältig und farbenfroh.

Hoch im Kurs standen alle möglichen Untersuchungen und Beobachtungen sowie das Zeichnen von Tieren. Auch die Pflanzenwelt wurde bearbeitet, Pflanzen gezogen und z. T. verarbeitet. Menschen und ihre unterschiedlichen Lebensgemeinschaften sowie die daraus resultierende Lebensart standen für andere Schüler im Mittelpunkt des Interesses.

Sport und Tanz vom Jollensegeln über die Akrobatik bis zum Judo bescherten uns interessante Exponate und Vorführungen. Auch vielfältige technische Entwicklungen fanden begeisterte Forscher in den Reihen der Schüler. Andere beschrieben den Sternenhimmel oder die Wirkung von Heilsteinen, eine spannende Geschichte entstand als gebundenes Buch und nicht zuletzt konnten wir einer gelungenen Aufführung eines Schauspiels von der Prinzessin auf der Erbse beiwohnen.

So kamen alle Arbeiten zu einem Abschluss und auch die aufregende Vorstellung der Achtklassarbeiten vor großem Publikum im Saal der Schule wurde ausnahmslos gut gemeistert.



## **Elisabeth Ende**

Pflanzenfarben aus Färbepflanzen: vier Bilder aus den selbst hergestellten Farben

## **Martha Haack**

Untersuchung und Darstellung von Kornkreisen, Anlegen eines Kornkreises

## **Walter Handtke**

Faszination Segelfliegen: Bau von Modellen, Absolvieren einer Segelausbildung

## **Jacob Hansen**

Motorfahrzeuge-Motoren: Umbau eines Fahrzeuges und filmische Begleitung dabei

## **Nanny Humke**

New York – Das Leben in einer Metropole, Erkunden der Stadtgeschichte

## **Niels Kahlert**

Das Jollensegeln: Ablegen des Segelscheins, Bau eines funktionstüchtigen Modells

## **Anna Kläy**

Singvögel: Gartengestaltung nach vogelfreundlichen Gesichtspunkten

## **Jonas Kremer**

Das Ruhrgebiet: Beschreibung der Entwicklung im Zusammenhang mit Bergbau und Strukturwandel

## **Franziska Lass**

Bau und Funktionsweise verschiedener Sättel, Nähen einer Satteldecke

## **Leonie Lucius**

Mantelrochen, Bau eines Modells im Maßstab 1:7



**Sarah Magdeburg**

Fotografieren auf Island: Ästhetische Gesichtspunkte zur Fotografie

**Gabriel Mahnke**

Unser Peenetal: Landschaft, Menschen, Tiere und Pflanzen

**Lisa Melchior**

Tiere lebendig Zeichnen nach der Drei-Schritt-Methode

**Michelle Neumann**

Kalifornien – Annäherung an ein fernes Land

**Deborah Ott**

Die Tierkreiszeichen am Sternhimmel in Sage und Astrologie, Bau eines Sternhimmelsmodells

**Sophie Otto**

Wirkung und Anwendung von Heilsteinen: Schnitzen eines Alabasterdrachens

**Julia Radde**

Kinder in Not – in Afrika und anderswo, Biografie und Lebenswerk Hermann Gmeiners

**Sigmar Reich**

Tiere im Wald: Beobachtungsprotokolle und Bau einer Fuchsfalle

**Valentin Schade**

Hundeerziehung nach der Klickmethode, Plastizieren des eigenen Hundes „Flocke“

**Olivia Schritt**

Die Heilkräuter der Hildegard von Bingen: Herbarium und Schwedenbitter

**Johanna Schultz**

Camera obscura: Untersuchung, Bau und Fotografie

**Mareike Schulz**

Leben mit Legasthenie: Praktische Erfahrungen mit einem Übungsweg

**Jascha Schwarz**

Schreiben, Drucken, Illustrieren und Binden einer eigenen Geschichte

**Anton Spangenberg**

Akrobatik: Trainieren und Aufführen einer Übungsreihe

**Ludwig Strauch**

Fleischfressende Pflanzen ziehen und verstehen

**Carlo Stühle**

Judo: Trainieren und Vorführen einer Übungsfolge

**Celina van Graafeiland**

Das Leben in der Dorfgemeinschaft Hohenwieden, Bau einer Sitztruhe in der Dorfwerkstatt

**Gesine Werner**

„Die Prinzessin auf der Erbse“ – Umschreiben des Märchens und Inszenierung des Stückes als Schauspiel

**Anneke Wessel**

Das Zusammenleben von Mensch und Katze, Holzskulptur einer ruhenden Katze

**Lea Wette**

Das Westernreiten: Beschreibungen von Reitstilen, Nähen eines Pads mit Reittasche

**Joshua Wiest**

Tanzen: Beschreibung vieler Tänze, Einstudieren einer Choreographie

**Theo Worschech**

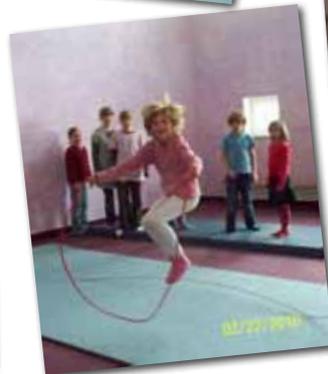
Bau und Funktionsweise von Windkraftanlagen

*Jutta Heymann*



# UNSER SCHULZIRKUS

## EINIGE IMPRESSIONEN



Alle Jongleure, Seilspringer, Kugelläufer, Rolabolakünstler, Akrobaten, Einradfahrer, Clowns, Trampolinspringer, Diabolozauberer, Tellerdreher und sonstige Zauberkünstler ab der zweiten Klasse treffen sich jeden Montag von 13:45 bis 15:00 im Saal unserer Schule. Weitere Informationen und Anmeldung bei Angela Rinck.



Augustin Pupke

**ANZEIGE**

# „DER BÜRGER ALS EDELMANN“ MIT MOLIÈRE IN DIE OBERSTUFE

In diesem Schuljahr kamen wir in die achte Klasse, betraten somit wohl das spannendste und ereignisreichste Jahr der Mittelstufenzeit. Nachdem jeder Schüler seine Achtklassarbeit angefertigt und geschrieben hatte, folgte nun, nach dem individuellen Teil, unser Gemeinschaftsprojekt – das Klassenspiel. Unsere Aufgabe war es, wie es auch die der Klassen vor uns gewesen war, innerhalb von sechs Wochen ein gutes Theaterstück auf die Bühne zu bringen. Da wir 35 Schüler sind, war es recht schwierig, ein geeignetes Stück ausfindig zu machen. Unser Lehrer, Mischa W. Weggen, stellte uns schon bald drei Stücke vor, von denen wir uns bereits nach einer kurzen Erläuterung für „Der Bürger als Edelmann“ von Jean Baptiste Molière entschieden. Das Stück gefiel uns: Es spielt in einer Zeit interessanter und prachtvoller Kostüme, für die Kulissen benötigt man nur einen Raum und es ist eine Komödie. Unser Ziel war es, die Zuschauer mit gutem Humor zum Lachen zu bringen.

Es zählte nicht, ob jemand eine große oder eher eine kleinere Rolle spielte, denn es war unsere gemeinsame Erarbeitung und jeder Schüler von Bedeutung. So gerüstet begaben wir uns in die Osterferien und nahmen uns vor, unsere Texte zu lernen. Dann begannen endlich die Proben und wir hatten unglaublich viel Freude. Nicht nur durch einige für uns ungewohnte Redewendungen und Molières Wortwitz, sondern auch dadurch, dass wir uns alle noch einmal von einer ganz anderen Seite kennenlernten. Es war erstaunlich, dass man seine Mitschüler, mit denen man vielleicht schon 8 Jahre lang in eine Klasse geht, plötzlich in ungeahnter Verwandlung erleben konnte. Die Aufführung rückte immer näher und die Proben wurden intensiver und gleichsam anstrengender. Besonders amüsant wurde es noch einmal, als wir begannen, in den Kostümen zu proben. Wir hatten das Gefühl, uns für das richtige Stück entschieden zu haben. So probten wir fleißig weiter und übten uns in Geduld und Disziplin, denn nicht immer stand jeder auf der Bühne. Wir mussten lernen, schweigend im Saal oder hinter der Bühne zu sitzen und zu lauschen. Es war manchmal sehr schwierig, wenn die Konzentration nachließ, doch



wir rafften uns immer wieder auf und hielten zusammen. Schon bald hing das Bühnenbild und so langsam machte sich ein gewisses Gefühl in uns breit, von dem wir schon häufig gehört hatten: wir bekamen Lampenfieber. Doch wie es die Tradition verlangte, verliefen die Generalproben nicht so ganz nach unseren Vorstellungen.

Dann jedoch kamen die Aufführungen. Eine Besetzung spielte vor den Schülern, die andere vor den Eltern. Die Schüleraufführung war die erste. Nicht nur die Schüler, die nun in ihre Kostüme schlüpften, waren aufgeregt, sondern wir alle fieberten mit. Nach einer Motivation unseres Lehrers ging der Vorhang auf und wir spielten. Wir spielten voller Freude und mit den ersten gelungenen Dialogen war die Nervosität auch verschwunden. Es wurde ein großer Erfolg, wir wurden mit viel Applaus bedacht, der uns überglücklich und erleichtert stimmte. Nun fieberten wir der Abendaufführung entgegen.

Sobald wir wieder auf der Bühne standen, machte sich die Freude am Spielen breit und wohl auch bei den Zuschauern: aus dem Saal war lautes Gelächter zu vernehmen. Wir hatten es geschafft! Unser Publikum lachte! Wir ernteten viel Applaus und verbeugten uns immer und immer wieder.

Plötzlich war alles vorbei und der normale Schulalltag begann wieder. Wir werden jedoch die schöne Probenzeit nicht so schnell vergessen und auch weiterhin spüren, welcher starker Zusammenhalt entstanden ist.

Das spannendste Jahr der Mittelstufe neigte sich seinem Ende zu und wir waren bereit für die Oberstufe.

*Amelie Sellenschütter*

# Der aufhaltsame Aufstieg des

# ARTURO UI

Bertolt Brecht

## Das Klassenspiel der 12. Klasse



- 1300 Flyer
- 1032 Photos
- 827 Zuschauer
- 463 Meter Kabel
- 150 Plakate
- 84 Scheinwerfer
- 36 Rollen
- 18 Schüler
- 17 Szenen
- 8 graue Holzkästen
- 6 Computer
- 3 Aufführungen
- 2 Nebelmaschinen
- 1 Blumenkohl

...und Frau Kläys  
unendliche Geduld!

# EIN HAUS VOLLER MUSIK

## VOM INSTRUMENTALUNTERRICHT AN UNSERER WALDORFSCHULE

Wer am Nachmittag und am frühen Abend die Flure des Schulhauses durchstreift, dem klingt es in den Ohren. Das Stimmengewirr von 340 Schülern ist gerade verhallt, da tönt es gezupft, gestrichen, geblasen, akkordmächtig und flötenrein aus vielen Klassenzimmern, die nun dem Instrumentalunterricht Raum geben. Es ist eine Freude, dass viele Schüler die Möglichkeit haben, sich im Anschluss an ihren Schultag, am eigenen Instrument weiter zu vervollkommen. Dafür sind zur Zeit sieben Instrumentallehrer im Haus zu Gast, die zusammen etwa 70 Kinder unterrichten. Den Lehrern Frau Dr. Biffar, Frau Martens, Frau Lechner, Herrn Rann, Herrn Hildebrand, Herrn Wekenmann und Herrn Ohl-Tschech sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt für ihr wertvolles Engagement. Sie sind selten zu sehen, aber keineswegs zu überhören. Auf den folgenden Seiten werden sie sich in Wort und Bild vorstellen. Im übrigen kann man die Instrumentallehrer auch bei den in aller Regelmäßigkeit stattfindenden Vorspielen erleben.

Es ist ganz im Sinne einer menschenbildenden Pädagogik, wenn möglichst jedes Kind die Chance hat, seine Fähigkeiten an einem Instrument in regelmäßiger Übung zu schulen. Wenn sich diese Schulung mit Empathie und seelischer Aktivität verbinden kann, dann ist für die Ent-

wicklung eines jungen Menschen ein Goldschatz gehoben. Über jeden Zweifel erhaben verkünden Neurobiologen, mit neuem Nachweisinstrumentarium und bildschaffenden Methoden, wie der Hannoveraner Arzt und Musiker Prof. Eckart Altenmüller, dass „der musizierende Mensch der größte Plastiker an seinem eigenen Gehirn“ sei. Von diesen, in den letzten Jahren verstärkt publizierten Erkenntnissen, mag man beeindruckt sein oder nicht; auch ist das Erlernen eines Instrumentes mehr als eine gutbürgerliche Pflichtübung – den Kindern selbst kann es Quell von Lebensfreude, Selbstbewusstsein und seelisch differenzierter Ausdrucksmöglichkeit werden. Nicht selten wird das Instrument der beste Freund in einem Lebensalter, in dem sich schmerzvoll erlebte Grenzen zu anderen Menschen nicht ohne weiteres überwinden lassen. Dieser „Freund“ will erobert sein und baut Hürden auf, die in nahezu täglicher Übung überwunden werden müssen. Von geradezu unschätzbarem Wert ist die Willenskraft, die sich in diesem Vorgang stetig neu gebiert. „Übung macht noch immer den Meister“. Möge das Meisterlein frei von falschem Ehrgeiz und projizierten Zielvorstellungen der Erwachsenenwelt sein eigenes schöpferisches Potential entfalten lernen.

*René Walter*

**ANZEIGE**



## Peter Rann, Violine

Tel.: (0175) 20 19 703

Web: [www.rann.homepage.t-online.de](http://www.rann.homepage.t-online.de)

Seit über dreihundert Jahren ist die Violine eines der bekanntesten und beliebtesten Musikinstrumente. Als Melodieinstrument ist sie der menschlichen Stimme sehr verwandt. Unter der geduldigen und humorvollen Anleitung des Dipl.-Violinpädagogen Peter Rann werden die kleinen Probleme beim Anfang schnell gelöst und schon bald bestimmen Freude an der Musik und Stolz auf das eigene Können den Unterricht.

Da sich die Violine besonders für das Zusammenspiel eignet, entstehen oft kleine Musiziergruppen und damit ein Austausch zwischen den Kindern. Die größeren Geiger wirken dann auch bald engagiert im Orchester der Schule mit. Alle Fragen zum Violinunterricht lassen sich am besten im persönlichen Gespräch klären. In einer kostenlosen Testphase können die Erwartungen der Eltern, des Kindes und des Lehrers abgeglichen werden.

## Philipp Ohl-Tschech, Gitarre

Tel.: (0172) 98 48 514 / (039998) 31 417

E-Mail: [musik-von-hand@web.de](mailto:musik-von-hand@web.de)

In meinen „Lehrjahren“ in der Waldorfschule erfuhr ich, dass das Gitarrespielen genau so individuell und einzigartig ist, wie die Menschen, die es praktizieren. So lernt jeder Schüler und jede Schülerin auf seine und ihre Weise: Die einen fühlen sich von der Liedbegleitung angezogen, die anderen eher vom klassischen Melodiespiel. Die nächsten haben ein ausgeprägtes Rhythmusgefühl, was ihnen die Schlaggitarre sympathisch macht, oder können ihre Finger gut koordinieren, um damit dann die Saiten im Fingerpicking zu zupfen. So freue ich mich auf einzigartige Menschen, um mit ihnen die Vielfalt des Gitarrespiels zu entdecken.



## Achim Wekenmann, Cello

Tel.: (03834) 853 793

Ich komme aus Ulm, wo ich in den letzten 14 Jahren mit großer Begeisterung vor allem als Cellolehrer sowohl im Einzel- als auch im Gruppenunterricht, wie er an der Ulmer Waldorfschule üblich war, unterrichtete.

Im Sommer 2009 bin ich mit meiner Familie nach Greifswald gezogen. Hier habe ich bisher eine durchweg warmherzige Aufnahme erleben dürfen. Allerdings mischte sich zu Schuljahresbeginn ein Wermutstropfen in den Neuanfang in Form einer üblen Fingerverletzung auf Grund eines Sturzes. Physiotherapie und geduldiges Warten zahlen sich allmählich aus, so dass ich daran denken darf, meine bisher noch kleine Schülerschar Schritt für Schritt zu vergrößern. Gern lade ich Interessierte zu einer Schnupperstunde ein, welche – wie auch der Cellounterricht – in der hiesigen Schule stattfindet.



## Dr. Sigrid Biffar, Klavier

Tel.: (03834) 898 565 / (0170) 3 898 565

**Der Kosmos der Klänge** steckt in den Tasten des Klaviers! Musik ist künstlerischer Ausdruck des menschlichen Seins. Kinder erfahren das oft wie eine zauberhafte Kraft. Das Klavier regt besonders zu Kreativität an. Nicht umsonst ist es seit alters her das Instrument der Komponisten. Als Harmonieinstrument bietet es schon früh die Möglichkeit, mit Klängen zu spielen. Auf dem Klavier kann Musik in allen Stilrichtungen, einfache und komplexe Werke gespielt, solistisch oder begleitend musiziert werden.

Melodie, Akkorde, Rhythmus, Notenlesen in verschiedenen Schlüsseln – wer Klavier lernt, lernt all das. Dazu werden viele andere Bereiche gefördert: Sensibilität, Konzentration, Gedächtnis, Kombinationsvermögen, Feinmotorik. Selbstverständlich hat jeder Schüler sein eigenes Tempo beim Erlernen, und voller Spaß wird die Welt der Musik in individuell angepassten Schritten erobert, sei es beim „Marsch der Pinguine“, bei einer klassischen Sonate oder gar schon beim gemeinsamen Musizieren mit anderen Instrumenten.

Hören kann man die jungen Pianisten mehrmals jährlich bei fröhlichen Vorspielen, die im großen Saal der Freien Waldorfschule gemeinsam mit weiteren Instrumentalschülern stattfinden und so die Kommunikation der musischen Großfamilie fördern.

## Berit Martens, Saxophon

Tel. (038355) 71 912 / (0175) 68 68 857

Seit 1995 bin ich als Musikpädagogin tätig.

Mein Unterrichtsangebot umfasst Tenor-, Alt- und Sopransaxophon, Blockflöte und „Musik im Kindergarten“ in Greifswald und Umgebung.

In die gemütlichen Räume der Greifswalder Waldorfschule komme ich auch deswegen gerne, weil meine jüngere Tochter Clara hier zur Schule geht.

Neben der Vermittlung der spieltechnischen Grundlagen und der Erarbeitung von Repertoire (vor allem natürlich aus dem Bereich der Populärmusik) ist für mich das Ensemblespiel für die musikalische Entwicklung von entscheidender Bedeutung.

Zuletzt waren „meine“ Waldorfschülerinnen an der Aufführung von Brecht/Weills „Dreigroschenoper“ beteiligt.



## Uwe Hildebrandt, Querflöte

Tel.: (0173) 24 03 806

Das Anliegen des Unterrichts ist es, den Schüler an die Schönheit des Instrumentes und seiner Musik heranzuführen und ihm eine gute Musizierpraxis zu vermitteln.

„Die Flöte, das vortrefflichste der Instrumente, ist beseelt durch den Hauch, Ausdruck dessen, was aus dem Tiefsten des Menschen kommt. Der Flötenklang ist erfüllt mit alldem, was an Kosmischem in unserem Innersten sich birgt.“

(Andre Jolivet)



## Andrea Lechner-Riedel, Akkordeon

Tel. (Karen Salewski): (03834) 854 572 / (0173) 79 35 643

Seit eineinhalb Jahren biete ich Akkordeonunterricht in der Waldorfschule an.

Das Akkordeon ist in den letzten Jahren erfreulicherweise aus dem volkstümlichen Nischendasein herausgetreten und hat sich einen festen Platz in der Musiklandschaft von Barock- über Weltmusik bis hin zu Rock und Pop erobert.

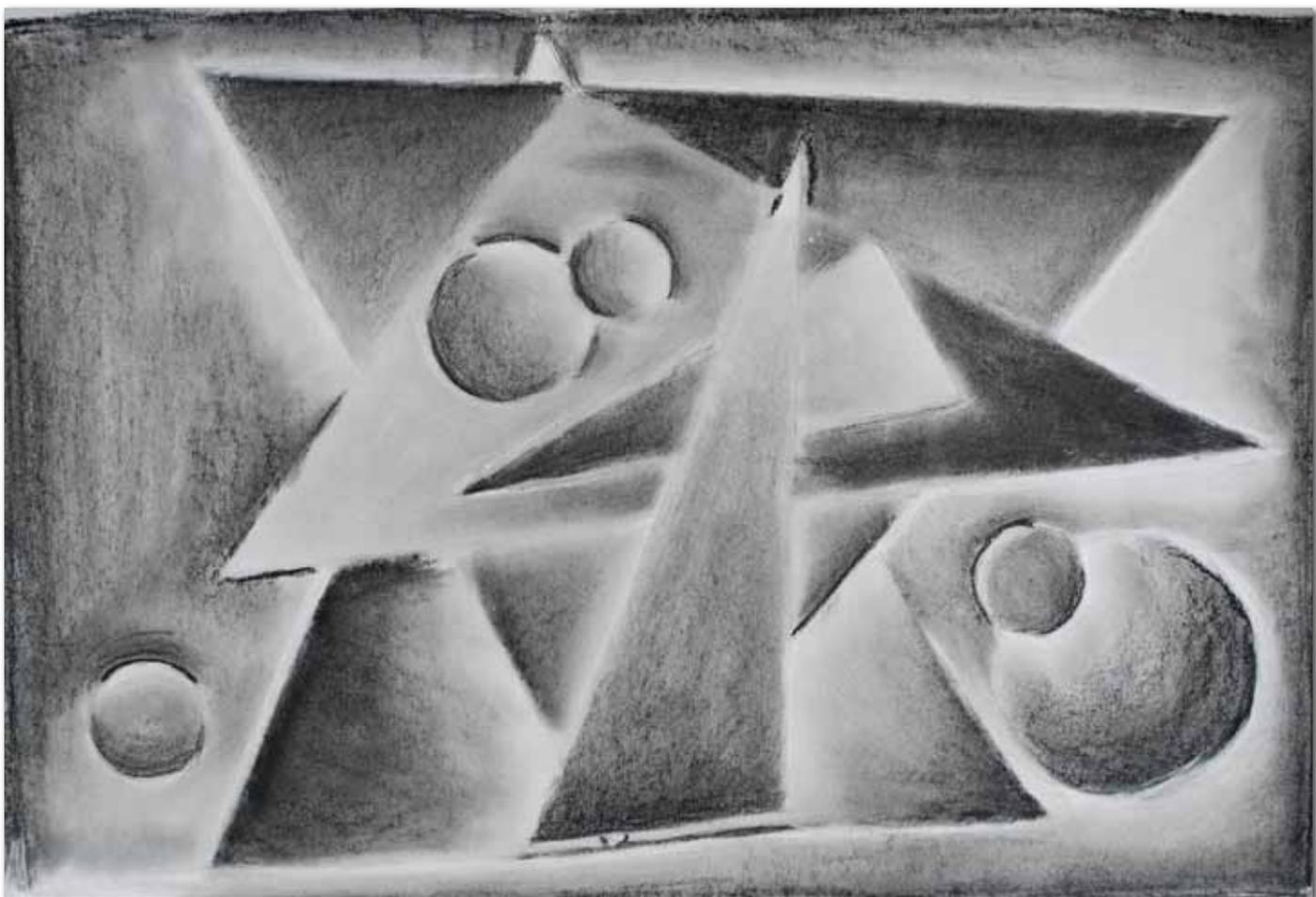
Um dieses zauberhafte Instrument für den eigenen musikalischen Ausdruck nutzen zu können, sind technische Fähigkeiten ebenso notwendig wie Einfühlungsvermögen und Spielfreude. Wir erarbeiten deshalb im Unterricht Stücke unterschiedlichster Stile. Außerdem

gibt es immer Raum für eigene Erfindungen, für Selbstgehörtes und Nachgespieltes!

Mein Hauptziel ist es, bei den Schülern die Liebe zur Musik in ihrer ganzen Vielfalt zu wecken.

Neue Schüler sind herzlich willkommen!

Da ich ab März 2010 eine Babypause einlege, wird Frau Karen Salewski den Unterricht in den nächsten Monaten fortsetzen.



Paul Vollbrecht



## KLASSENPHOTO

**1. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlt:* Vorname Name



## KLASSENPHOTO

**2. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlt:* Vorname Name

# KLASSENPHOTO

**3. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlen:* Vorname Name, Vorname Name

# KLASSENPHOTO

**4. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlen:* Vorname Name, Vorname Name

# KLASSENPHOTO

**5. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlen:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name

# KLASSENPHOTO

**6. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlen:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name

# KLASSENPHOTO

**7. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlen:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name

# KLASSENPHOTO

**8. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlen:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name



# KLASSENPHOTO

**11. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlen:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name

# KLASSENPHOTO

**12. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlen:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name

# KLASSENPHOTO

**13. Klasse** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* FVorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlt:* Vorname Name

# KLASSENPHOTO

**Kollegium** *Hintere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Mittlere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name; *Vordere Reihe:* Vorname Name, Vorname Name. *Es fehlen:* Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name, Vorname Name

# KLASSENPHOTO

**Kindergarten** *Hintere Reihe:* Andrea Marckwardt, Stefanie Linke, Sarah Kraeft, Verena Worschech; *Vordere Reihe:* Eva Schimpf, Susanne Otto. *Es fehlen:* Delia Gielow, Claudia Herter, Bärbel Dollenberg

# ANZEIGE

# INFORMATIONEN ZUM KINDERGARTEN

Im Waldorfkindergarten gibt es zwei Kleinkindgruppen mit jeweils sechs Kindern im Alter von eins bis drei Jahren sowie zwei Kindergartengruppen mit jeweils 18 Kindern im Alter von drei bis sieben Jahren. Die Kindergartengruppen sind altersgemischt.

Die Einrichtung ist montags-freitags von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Jährlich gibt es ca. 30 Schließtage, die innerhalb der Ferienzeiten liegen.

## Betreuungskosten

	ganztags	halbtags	Teilzeit
Krippe	159,01	91,84	71,01
Kinderg.	122,91	–	89,44

Zusätzlich wird ein Küchenbeitrag erhoben.

## Anmeldung

Einen Aufnahmebogen können Sie sich jederzeit im Schulbüro abholen oder zuschicken lassen. Möchten Sie sich den Kindergarten ansehen und Informationen über unsere Einrichtung haben, ist es notwendig, telefonisch einen Termin zu vereinbaren.

Sie erreichen uns unter der Nummer 03834-502210 in der Zeit von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr persönlich, sonst können Sie eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen und werden dann zurückgerufen.

Wenn Sie einen Aufnahmebogen abgegeben haben, werden Sie über alle Informationsveranstaltungen informiert.

Der Aufnahmetermin liegt in der Regel nach den Sommerferien, sonst sind Aufnahmen nur bei Abmeldungen durch Umzug o.ä. möglich.

Es besteht eine Warteliste, die regelmäßig aktualisiert wird; dadurch ist manchmal schneller als erwartet ein Platz zu vergeben.

Steht ein Platz zur Verfügung, findet ein Aufnahmegespräch statt, in dem Sie ausführlich über unser Konzept und die Einrichtung informiert werden.

## Ernährung

Die Ernährung im Kindergarten beruht auf biologischer und vollwertiger Kost. Die Basis bilden die verschiedenen Getreidesorten. Die gemeinsam zubereiteten Mahlzeiten sind wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. In unserer Einrichtung befindet sich eine haus-eigene Vollwertküche, in der die Mittagsmahlzeit jeden Tag frisch zubereitet wird. Die Zutaten für die Vollverpflegung im Kindergarten stammen nach Möglichkeit aus kontrolliert-biologischem Anbau. Auch Kinder, die Lebensmittelallergien haben, können nach Absprache entsprechend versorgt werden.

Die Kosten für unsere vegetarische Vollverpflegung (drei Mahlzeiten und Getränke) betragen zur Zeit 2,50 Euro täglich.

## Elternarbeit im Waldorfkindergarten

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erzieherinnen ist eine wichtige Voraussetzung für ein allseitig harmonische Atmosphäre im Kindergartenalltag.

Die drei großen Pfeiler der Elternbeteiligung sind

- Übernahme von Verantwortungsgebieten für den ganzen Organismus Waldorfkindergarten z.B. Mitarbeit in verschiedenen Gremien wie Elternrat oder Vorstand, Organisation und Gestaltung von Festen und Feiern oder Renovierungs- und Pflegearbeiten in Haus und Garten
- Interesse an pädagogischen Themen, die die Waldorfpädagogik und den Gruppenalltag betreffen z.B. Teilnahme an Gesamtelternabenden, Gruppenelternabenden und sonstigen öffentlichen Veranstaltungen im Haus
- enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit den Gruppenerzieherinnen zum Austausch über aktuelle Entwicklungssituationen der einzelnen Kinder z.B. Elterngespräche oder Elternbesuche nutzen.

# INFORMATIONEN ZUR SCHULE

## Aufnahme in die Schule

In die 1. Klasse können prinzipiell alle Kinder aufgenommen werden, die die Schulreife erlangt haben. Ein intensives Aufnahmegespräch, das in der Regel im Frühjahr vor der Einschulung stattfindet, sichert den Beginn der pädagogischen Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Für die Aufnahme eines Kindes gelten ausschließlich pädagogische Kriterien.

In höhere Klassen können Schüler gleichfalls aufgenommen werden, wenn es noch Kapazitäten gibt. Für einige Klassenstufen sind Wartelisten eingerichtet worden, um Aufnahmeanträgen zu einem späteren Zeitpunkt gerecht werden zu können. Dem Eintritt in die Schule folgt eine Probezeit, in der das Schulverhältnis von beiden Seiten auch kurzfristig gelöst werden kann.

## Anmeldung

Über das Schulbüro können Sie wochentags zwischen 8.00 und 16.00 Uhr Informationsmaterial zu den Grundlagen der Waldorfpädagogik anfordern. Auf Wunsch erhalten Sie auch einen Aufnahmeantrag bzw. einen Termin für ein Informationsgespräch mit dem entsprechenden Klassenlehrer oder -betreuer der Oberstufe.

## Elternbeitrag

Als Schule in freier Trägerschaft erhält die Freie Waldorfschule Greifswald nur einen Teil der vergleichbaren Personalkosten als Zuschuss aus Landesmitteln. Für die Differenz regelt der Gesetzgeber einen Ausgleich durch Elternbeiträge, die so gestaltet sein sollen, dass keinerlei soziale Sonderung auf dem Bildungsweg stattfinden kann. Die Elternbeiträge werden von der Mitgliederversammlung des Trägervereins, dem Eltern und Lehrer gleichermaßen angehören, festgelegt. Sie betragen zurzeit:

- für das 1. Kind einer Familie  
141,- Euro pro Monat
- für zwei Kinder einer Familie  
183,- Euro pro Monat
- für drei und mehr Kinder einer Familie  
209,-Euro pro Monat

Für Eltern, die ihren Beitrag nicht in voller Höhe entrichten können, existiert ein Minderungsverfahren, das vom Sozialkreis im Auftrag des Vorstands betreut wird.

## Verkehrsanbindung

Die Freie Waldorfschule Greifswald liegt in unmittelbarer Nähe zum Südbahnhof (5 Minuten Fußweg). Züge aus Richtung Usedom, Anklam und Stralsund ermöglichen vielen Schülern eine direkte Anfahrt. Weiterhin gibt es bestehende öffentliche Busverbindungen und solche, die von den Eltern als Schülerbeförderung eingerichtet worden sind. Dies betrifft die Anfahrt von Grimmen, Landkreis Nordvorpommern, Rügen, Landkreis Demmin und Ostvorpommern. Genaue Informationen über die Schülerbeförderung erhalten Sie im Schulbüro, wo auch die Fahrausweise ausgestellt werden.

## Hortbetreuung/Mittagessen

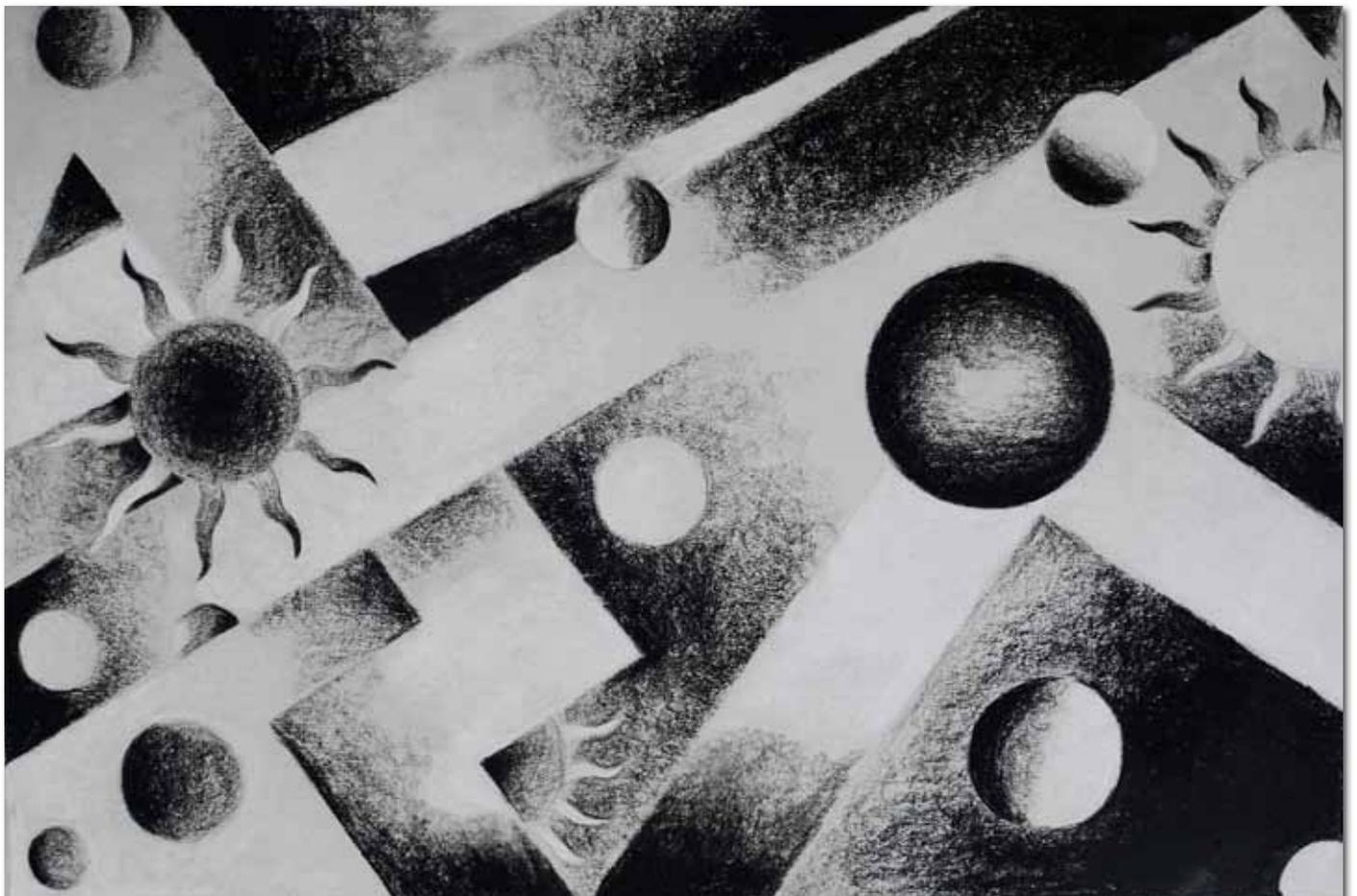
Für die Schüler der ersten bis vierten Klasse gibt es die Möglichkeit, den Hort, der sich im Schulhaus befindet, bis 17 Uhr zu besuchen. Fahrschüler nehmen im Regelfall einen Teilzeitplatz, etwa bis 14 Uhr, in Anspruch.

Im Haus gibt es einen Speiseraum sowie eine Ausgabeküche. Schüler aller Klassenstufen können am Schulesse teilnehmen, das von einem Unternehmen angeliefert wird. Zwei Wahlessen sind im Angebot, der Verkauf der Essenmarken wird in den Klassen organisiert und mit der Ausgabeküche abgestimmt. Für die Schüler der unteren Klassen steht ein Essen der Firma Bio-Catering Schöne zur Auswahl.

**ANZEIGE**



Josefine Keller



Louisa Stoecker

# SCHULABSCHLÜSSE AN DER FREIEN WALDORFSCHULE GREIFSWALD

Obwohl es keine ureigene Aufgabe der Waldorfschule ist, Schüler auf staatlich anerkannte Abschlüsse vorzubereiten, steht allen Schülern die Möglichkeit offen, sich der jeweiligen Begabung entsprechend zentralen Prüfungen für alle Schulabschlüsse zu stellen. Auf diese Prüfungen werden die Schüler der 12. und 13. Klasse dann im Rahmen des Unterrichtes zielgerichtet vorbereitet. Zentrale Prüfungen beginnen frühestens mit dem Ende des 12-jährigen Lehrplans der Waldorfschule. Dann entscheiden die individuellen Möglichkeiten jedes Schülers über die Wahl des Abschlusses.

- Berufsreife mit Leistungsfeststellung
- Mittlere Reife
- Fachhochschulreife (schulischer Teil)
- Allgemeine Hochschulreife (Abitur)

## Fachhochschulreife/Abitur

Für die **Fachhochschulreife (schulischer Teil)** und das **Abitur** ist der Besuch der 13. Klasse, der sogenannten Qualifizierungsphase, notwendig. Das Abitur wird nach erfolgreicher Prüfung in vier schriftlichen sowie vier mündlichen Fächern vergeben, wobei zwei der schriftlichen Prüfungen auf Hauptfachniveau absolviert werden müssen. Näheres regelt die Verordnung über das Abitur an Freien Waldorfschulen, die vom Bildungsministerium M/V auf der Grundlage der KMK-Vereinbarungen im Jahre 2006 novelliert in Kraft gesetzt wurde.

## Mittlere Reife

Die Eingangsvoraussetzungen für die 13. Klasse ergeben sich aus der Prüfung zur **Mittleren Reife**, die mit dem Prädikat „gut“ und einer 2. Fremdsprache absolviert werden muss. Auch für die Mittlere Reife sind zentrale schriftliche Prüfungen in vier Fächern zu absolvieren, hinzu kommen mindestens zwei mündliche Prüfungen. Das Zeugnis zur Mittleren Reife wird erteilt, wenn Jahresleistungen und Prüfungsergebnisse zum Prädikat „bestanden“ führen.

## Berufsreife

Schüler, deren Begabungen mehr im Praktischen liegen, können sich zur **Berufsreife-Prüfung** anmelden. Dieser neue Prüfungstyp betont die handwerklich-technologischen Fächer, fordert aber auch zentrale schriftliche Prüfungen in Deutsch und Mathematik. Bei der Ausgestaltung des mündlichen Prüfungsteils konnten die Freien Waldorfschulen im Land ihre Profile im Bereich der handwerklichen, technologischen und künstlerischen

Fächer einbringen. Die Berufsreife wird erteilt, wenn die Leistungsfeststellung mit dem Prädikat „bestanden“ absolviert wurde. Näheres regelt die Verordnung über den Erwerb von Abschlüssen der Sekundarstufe I an Waldorfschulen in M/V vom April 2006.

In allen genannten Prüfungsverfahren, die von der Unteren Schulaufsicht hoheitlich betreut werden, erhalten die Schüler gleichwertige, staatlich anerkannte Abschlüsse. Die Verfahren selbst sind nach entsprechenden Novellierungen nunmehr ausgewogen und vergleichbar mit den Anforderungen an staatlichen Schulen. Seit dem Schuljahr 2002/03 werden an unserer Schule zentrale Prüfungen mit Erfolg durchgeführt. In diesem Jahr bereitet sich der siebte Jahrgang auf die Abiturprüfungen vor.

*René Walter*

**ANZEIGE**

# DIE GREMIEN DER ZUSAMMENARBEIT

## Die Initiative zur Förderung der Waldorfpädagogik Greifswald e. V. / Der Vorstand

Rechtsträger der Schule ist ein gemeinnütziger Verein, die Initiative zur Förderung der Waldorfpädagogik Greifswald e. V. Mitglieder des Vereins sind Eltern, Lehrer, Freunde und Förderer, welche die Vereinsziele unterstützen möchten. Der Verein beruft einmal im Jahr eine ordentliche Mitgliederversammlung ein. Nach außen wird der Verein vertreten durch den Vorstand, dem zur Zeit vier Eltern und drei Lehrer angehören.

Cordula Artl  
Thomas Herter  
Georg Neumann  
Klaus Otto  
Steffen Pasler  
Jürgen Spitzer  
René Walter

## Der Sozialkreis

Der Sozialkreis besteht aus Eltern, welche mit hohem Sachverstand die Elternbeiträge erheben und mit Familien ins Gespräch kommen, welche zeitweise Schwierigkeiten haben, dieser finanziellen Verpflichtung in vollem Umfange nachzukommen. So können alle Kinder unsere Schule besuchen, unabhängig von der wirtschaftlichen Situation ihrer Eltern.

Kerstin Bode-Wedler  
Georg Neumann  
Dr. Angelika Peters

## Der Personalkreis

Der Personalkreis bearbeitet im Rahmen der Selbstverwaltung der Schule personelle Fragen. Dazu gehören die Werbung neuer Kollegen, die Begleitung neu eingestellter Lehrer und die vorbereitende Planung der Deputate.

Jutta Heymann  
Rainer von Buttlar

## Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Schule besteht in der Pflege des Kontaktes zu den Lokalzeitungen und anderen Medien, der Redaktion des Jahrbuches und der Gestaltung und Pflege des Internet-Auftrittes der Schule.

Holger Schade  
René Walter

## Der Bühnenkreis

Der Bühnenkreis trägt die Verantwortung für die Bühne und die dazugehörigen Einrichtungen im Festsaal der Schule, also die Lichtanlage, Kulissen, Kostüme und Ähnliches. Er pflegt diese Einrichtungen und richtet sie für Veranstaltungen der Schule und Gastspiele ein.

Frauke Kläy  
Arne Politt  
Elisabeth Spitzer  
Ferdinand Malcher

## Der Elternrat

Wer die Wurzeln unserer Schule betrachtet, erkennt, dass die Schule auf das Engagement von Lehrern und Eltern zurückgeht.

Heute könnten manche Eltern einen anderen Eindruck haben: Die Schule sei ein Angebot unter vielen, das gewählt und bezahlt wird. Obwohl die Hauptamtlichen (LehrerInnen, Verwaltung und Technik) die Schule sorgsam gestalten und pflegen, ist das Engagement der Eltern für den Fortbestand und die Fortentwicklung der Schule unentbehrlich. Zum einen braucht der Trägerverein Mitarbeit und Verantwortungsübernahme, aber genauso sind wir Eltern in den einzelnen Klassengemeinschaften und darüber hinaus gefragt, damit sich ein lebendiges Schulleben entfalten kann.

Im Elternrat treffen sich die Vertreter der einzelnen Klassen jeden 1. Mittwoch im Monat, um die Angelegenheiten der Schule mitzugestalten.

Darüber hinaus gibt es etwa alle zwei Monate ein Treffen des Elternrates mit den Lehrern der Schulführungskonferenz, das der gegenseitige Wahrnehmung und Meinungsbildung dient.

Um den Austausch untereinander nicht abreißen zu lassen, wird bei Bedarf und Interesse Internet und Telefon genutzt.

Die Inhalte der Elternratsarbeit sind so unterschiedlich, wie die Probleme, Wünsche und Ziele der Schule. Die Schule sieht den Elternrat häufig als die „Stimme aller Eltern“. Inhalte und Anliegen kommen vom Lehrerkollegium, dem Vorstand, einzelnen Eltern, SchülerInnen direkt oder über deren Eltern. Der Elternrat sucht nach Lösungen, macht Vorschläge, vertritt Elternwünsche und versucht intern im Konsens zu entscheiden. Er ermöglicht Austausch und Hilfe der Eltern aller Klassen untereinander und in aktiver Zusammenarbeit mit Lehrern und Verwaltungsmitarbeitern.

Der Elternrat tagt schulöffentlich, Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen sind als Gäste gerne willkommen. Der Elternrat wünscht sich ausdrücklich das Engagement jedes einzelnen, da doch immer wieder zu Tage tritt, dass die vermeintliche Einzelmeinung von anderen mitgetragen wird und auch andere gleiche Wünsche und Ideen haben.

Als besonders fruchtbar hat sich die regelmäßige Teilnahme von ständigen Vertretern des Lehrerkollegiums an den Elternratssitzungen erwiesen. Ein direkter Kontakt, auch zwischen den Sitzungen, hat schon öfters schnelle Aufklärung und Lösung bewirkt. Frau Rose und Herrn Zenker sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Elternrat verschickt zu den jeweiligen Sitzungen vorab eine Einladung mit Tagesordnung und ggf. Tischvorlagen, sodass eine Vorbereitung möglich ist. Ebenso kann es sein, dass einzelne Punkte unter Teilausschluss der Schulöffentlichkeit stattfinden, um persönliche Belange zu wahren oder Persönlichkeitsrechte zu schützen.

1. Klasse:	Anja Kirstein, Rita Kremer
2. Klasse:	Astrid Petersmann
3. Klasse:	Birgit Wette, Monika Schöne
4. Klasse:	Nicole Lasch, Susanne Zahradka
5. Klasse:	Markus Maaß
6. Klasse:	Loraine Rexin
7. Klasse:	Brigitte Loibl
8. Klasse:	Martin Ziemann
9. Klasse:	Kerstin Dannehl
10. Klasse:	Niels Larsen, Maria Vijver
11. Klasse:	René Kiefert
12. Klasse:	Barbara Hansen, Sabine Keller
Kollegium:	Bettina Rose u. Steffen Zenker

Die Mitglieder des Elternrats haben ein offenes Ohr und sind über folgenden Vertreter zu erreichen:

Martin Ziemann  
Tel.: (039723) 20 194  
E-Mail: [schiebmann@web.de](mailto:schiebmann@web.de)

## Konferenzen

### Die Pädagogische Konferenz

Jeden Donnerstagnachmittag tauschen sich alle Lehrer und andere pädagogische Mitarbeiter der Schule über pädagogische Fragen aus. Man arbeitet z.B. an einem Text über ein bestimmtes Schulalter, über ein bestimmtes Fachgebiet, über eine Festeszeit im Jahreslauf, man bespricht einzelne Klassen, einzelne Kinder und anderes mehr. Die Pädagogische Konferenz ist das Herz der pädagogischen Arbeit aller Lehrer, aus der man sich Kraft und Anregungen für das tägliche Unterrichten holen kann. Zugleich ist sie eine beständige Fortbildung des Kollegiums auf der Grundlage der „Allgemeinen Menschenkunde“ Rudolf Steiners.

### Die Technische Konferenz

Nach einer Pause kommen die Lehrer und die Mitarbeiter der Schule wieder zusammen, um organisatorische Dinge, die den Schulalltag betreffen, zu besprechen, wie etwa Veranstaltungen, Termine, Raumbelagungen und Tagungen.

### Die Schulführungskonferenz

In der Schulführungskonferenz arbeiten diejenigen Kollegen mit, welche die Geschicke der Schule langfristig tragen und verantwortlich mitgestalten wollen. Zur Mitarbeit können Kollegen gebeten werden, die länger als ein Jahr an der Schule tätig sind.

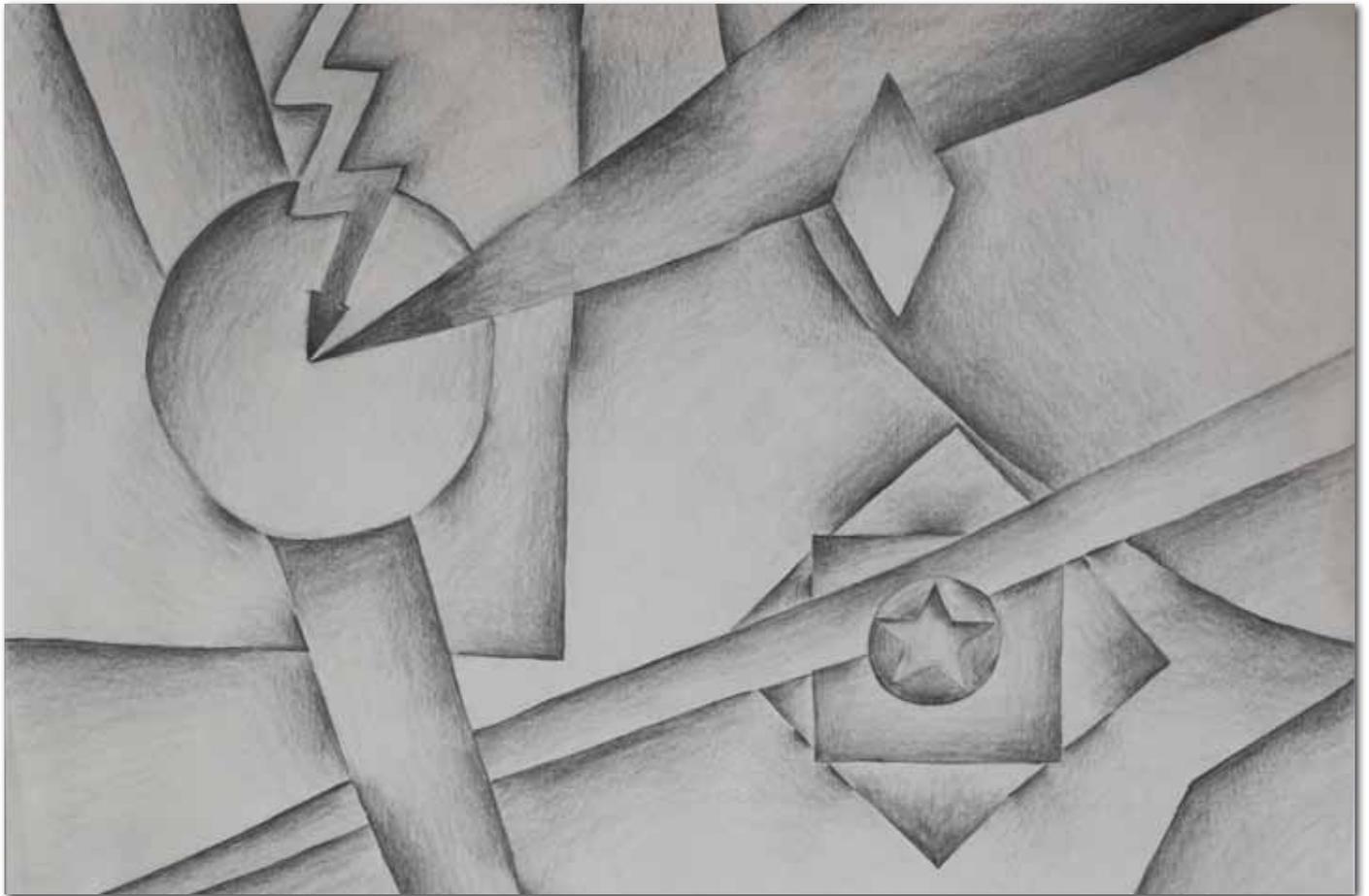
### Die Fachkonferenzen

Die Fachkonferenzen treffen sich in unterschiedlichen, oft wöchentlichen Intervallen, um ihr jeweiliges Fach oder ihren Bereich Betreffendes zu bedenken, etwa in der Klassenlehrer-, Oberstufen-, Religionslehrer- oder Klassenkonferenz.

### Aufnahmen

Für die Klassen 1 bis 8: Carola Annuß und Elisabeth Spitzer (jeweils zusammen mit dem Klassenlehrer)  
Für die Klassen 9 bis 12: Steffen Zenker (jeweils zusammen mit dem Klassenbetreuer)

**ANZEIGE**



Lukas Kläy



Hannes Steuer

### Klassenlehrer

Claudia Wekenmann-Fuchs	1. Klasse, Handarbeit, Förderunterricht
Sandra Lenz	2. Klasse, Englisch, Sportturnen
Elisabeth Spitzer	3. Klasse, Handarbeit, Religion
Jürgen Spitzer	4. Klasse, Religion, Geschäftsführung
Carola Annuß	5. Klasse, Handarbeit, Zirkus
Angela Rinck	6. Klasse, Musik, Chor, Förderunterricht, Zirkus
Georg Bruhn	7. Klasse, Englisch, Religion
Jutta Heymann	8. Klasse, Russisch, Englisch

### Klassenbetreuer

René Walter	9. Klasse, Musik, Chor, Orchester, Religion
Steffen Zenker	10. Klasse, Mathematik, Geographie
Kirstin Bratka	11. Klasse, Englisch, Russisch
Cordula Arlt	12. Klasse, Chemie, Biologie, Handarbeit
Rainer von Buttlar	Tutor der 13. Klasse, Russisch, Latein

### Fachlehrer

Olga Bille	Eurythmiebegleitung
Daniel Bott	Werken
Lieven Dumon	Eurythmie
Volker Engelke	Mathematik
Anuschka Kirschnick	Russisch, Deutsch, Zirkus
Frauke Kläy	Sprachgestaltung, Religion
Dr. Dirk-Carsten Mahlitz	Sport
Esther Radlof	Musik, Sportturnen, Förderunterricht
Anja Reglin	Eurythmie, Heileurythmie
Sophia Reich	Gartenbau
Günter Riesebeck	Geschichte
Bettina Rose	Sport, Deutsch, Zirkus
Margareta Rosenstock	Ev. Religion
Holger Schade	Kunst, Werken
Werner Schulenberg	Deutsch, Geschichte
Dr. Thomas Sölter	Physik, Mathematik, Informatik
Anne Wolf	Englisch

### Hort

Ulrike Druckenbrod
Claudia Jabbusch
Gudrun Möller
Karin Thoms

### Schulärztin

Dr. Astrid Lindberg
---------------------

### Kindergarten

Bärbel Dollenberg
Delia Gielow
Claudia Herter
Sarah Kraeft
Stefanie Linke
Andrea Marckwardt
Susanne Otto
Eva Schimpf
Verena Worschech

### Mitarbeiter

Gabriele Jachmann	Schulbüro
Anja Neumann	Buchhaltung
Arne Politt	Hausmeister
Ursula Olschowski	Küche
Simone Lieckfeldt	Hausreinigung
Eckert Lieckfeldt	Hausreinigung
Karin Sladek	Hausreinigung
Jörg Sladek	Hausreinigung

**ANZEIGE**

**ANZEIGE**

## HILFE FÜR DIE WALDORFPÄDAGOGIK IN SÜDAFRIKA

In diesem Schuljahr fand der WOW-Day am 29. September statt. Die Oberstufenschüler der Klassen neun bis elf arbeiteten einen Tag lang, wobei sie sich ihren Arbeitsplatz selbst organisierten, um weltweite Hilfsprojekte zu unterstützen. Wie schon im letzten Jahr wird mit dem Erlös Einrichtungen in Sierra Leone, Tschetschenien, Peru, Kolumbien, Indien, Nepal und Südafrika geholfen.

So mancher wird sich wohl fragen, ob dieser eine Tag nicht wie ein Tropfen auf den heißen Stein ist. Was kann an einem einzigen Tag schon bewegt werden? Angesichts der unglaublich großen Not und Armut auf der Welt sind solche Befürchtungen naheliegend. Andererseits nahmen dieses Jahr aus neun verschiedenen Ländern etwa 230 Waldorfschulen am WOW-Day teil. Die Arbeit aller beteiligten Oberstufenschüler erbrachte knapp 1.200.000 Euro. In Deutschland waren über die Hälfte der Schulen dabei, mehr als 260.000 Euro kamen hier zusammen. Im Schuljahr 1994/95, als der WOW-Day zum ersten Mal stattfand, waren es nur knapp 14.000 Euro, die zur Verfügung gestellt werden konnten.

**Wenn viele sich für eine gute Sache ein bisschen einsetzen, werden große Dinge möglich.**

Kurz nach unserem diesjährigen WOW-Day kam Herr Christof Wiechert, Leiter der Pädagogischen Sektion am Goetheanum in Dornach, zu uns in die Schule und hielt vor der versammelten Oberstufe einen Vortrag über seinen Aufenthalt in Südafrika. Er reiste im Frühjahr dorthin, um sich die Waldorfschulen in Südafrika anzuschauen. Insgesamt gibt es dort 17 Waldorfschulen und weitere anthroposophische Einrichtungen. Von drei verschiedenen erzählte er uns genauer.

Eine der Schulen befindet sich in Johannesburg. Eine extremere Lage erlebt wohl kaum eine andere Schule. Sie



befindet sich am Ende einer langen Straße, die auf der einen Seite von noblen Häusern gesäumt ist. Schaut man jedoch auf die andere Seite, erstreckt sich dort scheinbar endlos ein riesiges Township – ein Meer von Armut. Am Ende der Straße werden diese beiden Gegensätze von einer Waldorfschule verbunden. Die Lehrer, die dort unterrichten, haben seit einer Weile eine sichere Schlafmöglichkeit in der Nähe. Die Schüler jedoch kommen aus dem Township und müssen schon um sich zu waschen einen Fußmarsch zu einem der öffentlichen Wasserhähne zurücklegen. An ein Frühstück „zu Hause“ ist gar nicht zu denken, und so erscheinen die Kinder nach teils langem und gefährlichem Schulweg hungrig in ihren Klassen. Dort angekommen, haben sie wenigstens die Gewissheit, eine Mahlzeit zu erhalten. Doch allein das Erscheinen der Kinder ist nicht selbstverständlich. Alle Lehrer leben in der ständigen Ungewissheit und Sorge, ob sie ihre Klassen nach dem Wochenende wieder vollzählig empfangen werden: Gewalt ist im Township an der Tagesordnung und die Zahl der Vergewaltigun-



In den Townships leben viele, viele Kinder...



gen ist unglaublich hoch; junge Mädchen verschwinden häufig spurlos. In einer Umgebung, die von Unruhe und Gewalt beherrscht ist, versuchen Lehrer und Schüler in dieser Schule, einen Ort des Friedens und der Geborgenheit zu schaffen.

Inzwischen lebt auch in Südafrika über die Hälfte der Bevölkerung in den großen Städten. Dadurch herrscht vielerorts komplette Überfüllung. Die Menschen sind in ihrer künstlichen Umgebung gefangen. Die Kinder haben keinen Zugang zur Natur, sie haben meist keine Chance, einen Bezug dazu aufzubauen. Oft haben sie Angst, auf Bäume zu klettern oder mit den Füßen im Meer zu planschen. Unter solchen Umständen arbeitet eine weitere anthroposophische Einrichtung als Tagesstätte. Die Pädagogen dort empfangen am Morgen die Kinder für den Tag – aber viele der kleinen Jungen und Mädchen werden nie wieder abgeholt. Manche verzweifelten Eltern lassen ihre Kinder dort, denn eine lebenserhaltende Mahlzeit am Tag ist oft mehr, als sie ihren Söhnen und Töchtern geben könnten. So wenig wir uns auch nur vorstellen können, uns um die nächste Mahlzeit sorgen zu müssen: Dort ist das Essen der Höhepunkt des Tages. „So eine echte Seligkeit, Andächtigkeit und Dankbarkeit für etwas so Existenzielles findet man nur selten,“ sagte Herr Wiechert. Und dabei handelt es sich nicht etwa um ein ausgewogenes Gericht, sondern um einen Maisbrei, treffend „Millipap“ genannt; manchmal reicht das Geld noch für ein wenig Gemüse. Aber wenn jene Einrichtung auch unter sehr ärmlichen Umständen arbeiten muss: Die Zuwendung und relative Sicherheit, die die Kinder dort erfahren, sind für sie lebenswichtig.

Die Michael Oak Waldorf School in Capetown stellt einen kompletten Gegensatz dazu dar. Sie ist umgeben von hohen Mauern und Zäunen, wie alle Häuser der Reichen in jener Stadt. Zu den reichen Menschen in Kapstadt gehört überwiegend die weiße Bevölkerung. Die Schülerschaft besteht zum größten Teil aus weißen Kindern. Dennoch war diese Schule, die 1962 gegründet wurde, eine der ersten in Südafrika überhaupt, die auch – durchaus noch zu Zeiten der Apartheid – andersfarbige Schüler aufnahm. An erster Stelle steht in Michael Oak dieser Vorsatz: „Our goal is to provide an education for boys and girls that embraces every race, colour, creed and class, bringing together a healthy cross-section of South Afri-

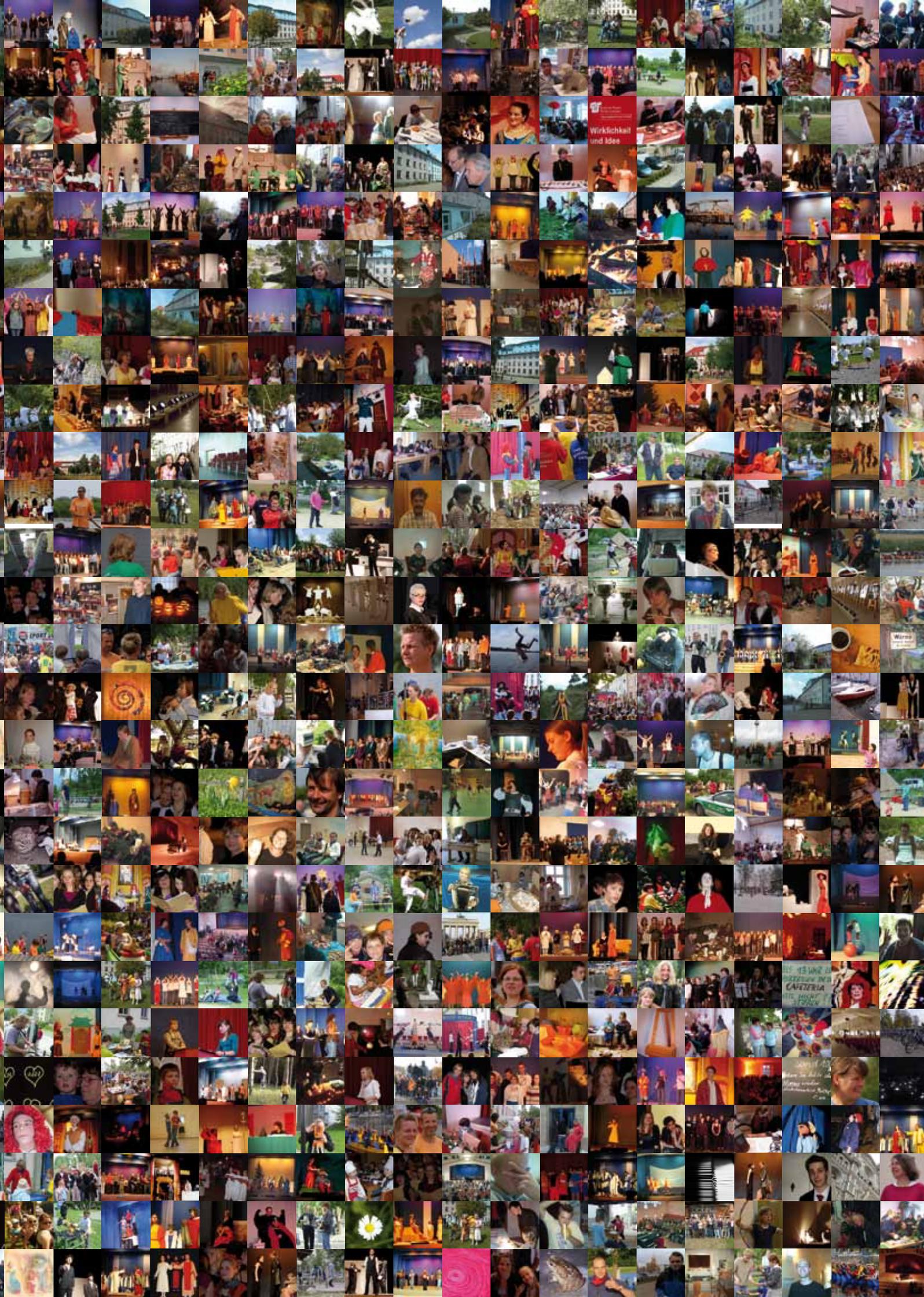
can society.“ – also: „Es ist unser Ziel, Jungen und Mädchen jeder Rasse und Hautfarbe, jedes Glaubens und jeder sozialen Klasse Zugang zu Bildung zu verschaffen und dabei einen gesunden Querschnitt der südafrikanischen Gesellschaft zusammen zu bringen.“ Was dies für eine unfassbar schwere Aufgabe ist, in einem Land, das durch den Einfluss der Kolonialmächte für lange Zeit seines Gemeinschaftsgefühls und seiner Menschlichkeit beraubt wurde, das lässt sich nur erahnen. Dass auch die reiche Seite der Bevölkerung Hilfe braucht, hat diese Schule erkannt. Hilfe dabei, ein Bewusstsein zu entwickeln für eine Gemeinschaft, die alle gleichberechtigt mit einbezieht. Noch ist es so, beschreibt Herr Wiechert, dass die Häuser, Viertel und Institutionen der Reichen sich anfühlen wie Gefängnisse. Die hässliche Welt bleibt hinter den Mauern – aber damit sind auch die Menschen drinnen gefangen. Allein aufgrund ihrer Lage – und auch, weil ein Großteil der Schüler zur reichen weißen Oberschicht gehört – ist das an der Michael Oak Waldorf School ebenfalls so. Warum aber muss so ein Gefängnis überhaupt nötig sein?

Mit seiner Rede malte Herr Wiechert eindrucksvolle Bilder in unseren Köpfen. Hätten wir nicht ein paar Tage zuvor am WOW-Day selbst für eine positive Veränderung im Leben von verarmten Kindern gearbeitet, so wären vielleicht vor allem Verzweiflung, Bedrückung und Ohnmacht in uns gewesen. So aber wussten wir: Wir haben geholfen, etwas zu bewegen, und konnten letztendlich 2130 Euro als Hilfe für jene Kinder überweisen, die in weniger hoffnungsvollen Umständen hineingeboren wurden als wir.

*(Die Bilder stammen aus Educare-Einrichtungen in Südafrika.)*

*Paula Kiefert, 11. Klasse*





**ANZEIGE**